

Prämienliste: Mit tagl. Postverendung, Morgen- und Abendblatt, sammt den wöchentlichen Beilagen „Landwirtschaft“ und „Gewerbezeitung“...

Man pränumerirt ausserhalb Post-Offen durch die Postämter; für Post-Offen in Expeditionsbüros des „Ving-Lloyd“...

Table with multiple columns: Aktien, Eisenbahn, Industrie, etc. listing various stocks and their prices.

Table titled 'Kommunikationen' listing various telegrams and communication services.

Table titled 'Kommunikationen' listing various telegrams and communication services, including specific routes and rates.

Wochenbericht über ungarische Effekten.

Wochens 11. Oktober. Mit der Beförderung des Verkehrs an der Börse will es nicht vorwärts gehen; wenn an manchen Tagen die Kurse eine Anzahl von Effekten in die Höhe gehen, so finden sich...

Börsen- und Handelsnachrichten.

Wochens 11. Oktober. Die Abendbörse war in Folge matter Wiener Notierungen lau. Vester Straßenbahn III. Em. drückte sich auf 163. Kursummen gingen auf 127,5 und schlossen 128,5. Omnitibus wurden mit 61 gekauft. Franco-ungarische Wank...

Geschäftsberichte.

Wochens 11. Oktober. Obgleich die Tage noch sehr schön bleiben, so ist doch seit einigen Tagen schon eine recht bedeutende Temperaturabnahme eingetreten und es ist gestern und in der Nacht vom Sonntag auf heute täglich gerufen, in Folge dessen ist der Rückgang...

Verkehr der Frachtschiffe.

Wagelommen in Vests-Oden am 8. Oktober. Leopold d. S. Kuer, bel. in Waigen f. R. Reich m. 2650 Str. Waigen. Raimund d. J. Rosatis, bel. in Gerje f. J. Derjeller m. 1500 Str. Waigen...

Die irische Landfrage.

Beft. 11. Oktober.

Die hochherzige, in der letzten Session des britischen Unterhauses durchgeführte Reform, die Befreiung der irischen Staatsbürger, hat nicht die erwartete Wirkung auf die Gemüther geübt. Unter den protestantischen Orthodoxen gibt sich nicht, wie befürchtet worden, eine besondere Aufregung kund. Die Achtung vor den auf verfassungsmäßigem Wege zu Stande gekommenen Gesetzen ist im Inlande viel zu groß, als daß dort Agitationen, nach Art der vom Hainter Komitat angeregten, eine Wirkung zu üben vermöchten. Selbst der tief ererbte anglikanische Aberglaube beugt sich widerstandslos dem Beschlusse des Parlaments. Aber auch die erhoffte Verheiligung der Gemüther in Irland will nicht eintreten; die Erlösung von einem Leiden hat eine mächtige Sehnsucht nach der Abhüttelung von allen Leiden geweckt. Die gesammte Irtische Bevölkerung der grünen Insel wird bewegt von der irischen Landfrage, und das Echo der Bewegung hallt in allen englischen Blättern. Die Frage ist auf die Tagesordnung gesetzt und läßt sich von derselben nicht verdrängen. Ihre Lösung ist unvermeidlich geworden, aber noch stehen ihr unabsehbare Schwierigkeiten gegenüber. Der Konfessionsunterschied, der Grundzug des englischen Volkscharakters, läßt die Befreiung eines Uebelstandes nicht eher zu, als bis dieser unerträglich geworden, und auch dann wird die Reform behutsamerweise nur bis zu dem Punkte geführt, bis zu dem hin die öffentliche Meinung unumwiderrlich geneigt. Radikale Maßnahmen sind dem Engländer von Grund der Seele zuwider. Doch die agrarischen Verhältnisse Irlands haben die Lage der Insel zu einer so gefährdeten gemacht, daß nur eine radikale Kur, und vielleicht selbst diese nicht, die Bevölkerung zufriedenstellen kann. In diesem Gegensatze zwischen der Notwendigkeit und der englischen Eigenschaft liegt eine große Gefahr für das Inselreich. Noch dazu handelt es sich um eine soziale Frage, und diese ist niemals ohne tiefe Schritte in das Eigentumsrecht durchzuführen, das dem Briten so hochheilig ist. Endlich muß die soziale Umwälzung in Irland naturgemäß eine ähnliche Revolution in Britannien zur Folge haben. Die Kosten solcher Reform kann nur die landbesitzende Gentry, gerade die im englischen Munizipalwesen und im Parlament dominierende Klasse tragen, die natürlich sich ihres Eigentums wehrt. Endlich kann das Beispiel der Eingreifens der Staatsgewalt zu Gunsten des Arbeiter-Proletariats als Rechtfertigung für die ausufernden Forderungen der Fabrikarbeiter benutzt werden. Wird dem landlichen Tagelöhner ein Stück Acker geschenkt, darf der städtische Tagelöhner auch ein Stück Fabrik auf einem Hausantheil verlangen. Es ist eine schiefe Ebene, auf welcher die englische Gesetzgebung sich seit Jahrzehnten befindet; wird die Legislative durch die in Irland beehrte Reform gewaltsam vorgezogen, sie möchte in's Ausgleiten kommen. Es gehört das hohe Maß von Besonnenheit und praktischem Sinne, durch welche England noch immer allen Völkern voran steht, dazu, den aufgetauchten Schwierigkeiten zu begegnen. Aber die Landfrage muß gelöst werden, gründlich gelöst werden, soll aus ihr nicht eine Feuerbrunst erwachsen, an welcher das stolze Gebäude englischer Größe sein Ende findet.

Zu Anfang dieses Jahrhunderts wurde zum ersten Male die öffentliche Aufmerksamkeit auf das entsetzliche Elend der irischen Pächter gelenkt. Die Erbauer hatten den Grundbesitz der Insel fast gänzlich, englische Adelige besaßen ungeheure Domänen, welche sie an Engländer oder Schotten verpachteten. Die Oberpächter hielten sich viele irische Unterpächter, deren Farnen oft kaum ein bis zwei Acres betrug, oft wieder von Unterpächtern gemietet wurden. Der kleine Pächter war Klasse des Oberpächters, dem er außer der Pacht noch schwere Frohnen, oft genug auch Weib oder Tochter liefern mußte — konnte er doch, da bei der furchtbaren Vermehrung des Irtischen Stammes, der ohne Bedürfnisse, in seiner Dorfhütte mit Weib und Schweinen zufrieden war, die Nachfrage nach Wohnungen stets die Zahl der letzteren überbot, konnte er doch jede Stunde vor der Farn verjagt werden. Die Oberpächter, meist Schotten, harteisige Geldmacher von Profession, erboben die Pacht loslich, wenn der Farmer den Boden ameliort hatte, um ihm höheren Ertrag zu ermöglichen. Selbstverständlich unterließen sie deshalb alle Verbesserungen, der Ackerbau hielt sich auf der aller tiefsten Stufe, und Schreiber dieser Zeiten hat selbst in der Nähe von Dublin wiederholt beobachtet, wie der Pfug den Farnen an die Schwänze gekoppelt wurde. Wie mag es da erst in entlegenen Grafschaften ausgefallen haben! Der Ire baute fast ausschließlich Kartoffeln, von denen und etwas Milch er lebte, und wenn die Kartoffeln mickerten, brach eine Hungersnot herein, die viele Tausende dem qualvollsten Tode überlieferte. Besonders im Jahre 1846 nahm das Elend entsetzliche Dimensionen an und veranlaßte endlich die Gesetzgebung zum Einschreiten.

Vielleicht hätte die in Folge der Kartoffelkrankheit ein-

getretene Hungersnot das Parlament noch nicht wachgerüttelt, hätte nicht das Elend viele Tausende in die, unter immer neuen Namen sich bildenden Geheimbünde getrieben, welche Diebstahl, Raub und Mord zu ihrer Lebensaufgabe machten und die Oberpächter und Eigentümer oft den schrecklichsten Martern unterworfen, sie flüchtend verfolgten, oder auf Pferde banden, deren Sättel — Igel waren. Die in London beschlossenen Reformen zwangen zunächst alle überschuldeten Grundbesitzer — und diese bildeten die große Mehrzahl — zur Veräußerung ihres Eigentums. Dadurch gelangte ein großer Theil des irischen Grundbesitzes in die Hände von englischen und schottischen Kaufleuten, die das Land parzellenweise an ehemalige Pächter verkauften. Es wurde ferner das Zwischenpacht-Weesen eingeschänkt. Die Lage der Iren hat sich durch diese Maßregeln, verbunden mit der großartigen Auswanderung nach Britannien und Amerika, bedeutend gebessert; ist sie keine bessere, so trägt ein Theil der Schuld den Volksthum selbst, der in Bigotterie und Intoleranz verfallen ist. Die angelegentlichste Sache wäre unter gleichen Lebensbedingungen sich zu erträglichem Wohlstande heraus gearbeitet haben.

Aber wenn auch die Schuld zu klein, das Elend existirt und die agrarischen Verhältnisse sind wieder an der Tagesordnung. Die Wüste ist nicht zu umgehen, das erkennt fast alle Welt an; über die Art der Hilfe jedoch herrschen ernste Differenzen. Die eine Fraktion, und sie ist wohl in England die stärkste, will, daß den Pächtern bei Lösung des Kontrakts für vollzogene Ameliorationen eine Vergütung gesetzlich gesichert werde. Damit wäre aber nur den größeren Pächtern geholfen; der kleine Mann, der drei Acres demütig schaffet, würde nach wie vor ein Passagier auf dem Grund und Boden bleiben, wenn ihm die Regierung nicht einen Arbeit und Mühe lohnenden Prachtkontrakt verschafft. Die kleinere radikale Partei, welcher John Bright und Stuart Mill angehören, und deren Organ der „Spectator“ — der Jahrbuch der irischen Landfrage — ist, verlangt, daß die jetztzeitlich erstet werden sollte durch permanente Pachtverträge, in denen die Pächter jedes siebente Jahr eine Revision zu unterziehen wären. Dieser Ansicht huldigt auch, mit zwei oder drei Ausnahmen, die gesammte irische Presse. Die Absorption der Pächter Irlands will außerdem noch eine Tare für die von ihnen Besitztungen abwendenden Bodeneigentümer eingeführt wissen.

Die durch die radikale Partei verlangte Festhaltung der freien Disposition über das Grundeigentum hat sicher ihre Bedenken, aber sie wird unvermeidlich werden. Denn der katholische Klerus hat sich der Landfrage bemächtigt, und er beherrscht den Irtischen Volksthum ganz unbeschränkt. Dieser Klerus hat noch jedwede politische und nationale Agitation in Irland geleitet, und immer sind ihm die Massen blind gefolgt. Er macht die Wahlen nach seinem Belieben und Interesse, er billigt wenigstens scheinend die agrarischen Modifikationen. Ende vorigen Monats hat er die erste großartige Demonstration gegen die Grundbesitzer veranstaltet, und zwar auf einem von ihm arrangierten Konfessionsmeeting in Mardborough. Die von einem Geistlichen vorgeschlagene Resolution verlangte die Permanenz der Pächterrechte. Besonders eindringlich war die Rede eines Dr. Magie, der den Bauern erzählte, daß er als Vormund eines jungen 18jährigen Mädchens, dem ihr Vater, ein reicher Pächter, 6000 Pfd. Sterl. hinterlassen hatte, gegenwärtig gewesen sei, als während ihrer Hochzeit Soldaten mit Kanonen vor ihrem Hause, in dem sie und ihre Eltern und Vorfahren während mehrerer Generationen gelebt hatten, erschienen, und der Sheriff im Namen des Geistes Uebergabe des Bodens forderte, weil der Pächtervertrag zu Ende sei. Die arme Braut, welche, als sie das Pferdgeschloß hörte, gewöhnt hatte, daß andere Gäste gekommen seien, trat an das Fenster mit dem Ausdrücke des reinsten Schreckens im Gesichte, wurde aber zum Tode erschreckt, als die Soldaten eintreten. Der Eigentümer des Bodens ließ melden, daß diese Ausweisung gehehe, weil ihr Vater bei seinen Lebzeiten gegen seine Partei gestimmt habe. Der Priester fuhr fort: „Die Braut verließ ihr Heimath an ihrem Hochzeitstage; ich bewunderte ihre Schönsheit und ihren Mut. Wenige Monate darauf wurde ich in ihr neues Haus berufen; welsch eine Umwandlung sah ich. Ihr liebliches schönes Gesicht war scheinlich anzusehen; sie war todt.“

Die Erzählung bewirkte eine gewaltige Aufregung, aber gerade aus ihr vermag man zu ersehen, daß die Schauerbilder von den irischen Zuständen nicht immer wahr sind. Ein Mädchen, das 60,000 Gulden erbt; eine Familie, die während mehrerer Generationen dasselbe Pachtgut besitzt — das sind, trotz der poetischen Ausmalung, nicht gerade mitleiderregende Personen. Aber auf das verhandelsame und gemüthsreizende irische Volk machen derartige geistliche Schilderungen einen überwältigenden Eindruck; sie bewirken eine Erregung, der auf die Dauer keine Macht widersteht an. Das englische Parlament wird nachgeben, weil es muß; aber die Konsequenzen, welche sich aus der Eigentumsrevolution für England ergeben, die Umwälzung in dem englischen Grundbesitzverhältnisse, die

Anwendung der Maßnahmen auf die Industrie — das sind Ausichten, die zu ernsten noch keines Menschen Geist vermag, und die großen Sorgen erwecken könnten, wüßten wir nicht, daß die Völker auch Begriffe der Legislative überdauern. Ungarn aber möge aus den irischen Vorgängen lernen, daß die Verhältnisse unserer Kontinentalstaaten endlich gesetzlich geregelt werden müssen, soll nicht auch uns eine soziale Frage existenzgefährlich werden.

XX. Wien, 10. Oktober. Anerkannt offiziöse Blätter, von denen es notorisch ist, daß sie tagtäglich Instruktionen aus dem Prekureau beziehen, haben bereits wieder, der alten liebgewordenen Gewohnheit getreu, ihre kleinen Plättchen wider Preußen erneuert. Auch in Korrespondenzen auswärtiger Blätter, deren Ursprung ebenfalls auf unser Bureau der öffentlichen Meinung zurückzuführen ist, begegnet man der Prophezeiung, die Zeitungshefte zwischen Wien und Berlin werde abermals beginnen, sobald etwas Großes über den Besuch des Kronprinzen gewachsen sei. Wer hier über den eigentlichen Stand der Dinge e nigermaßen unterrichtet ist, staunt über diese lampflichtige Haltung nicht wenig in einem Augenblicke, wo die Verfassungswirren, welche dießseits der Leitha grollen, als je hervortreten, ebenso wie die prekäre Lage in Frankreich unserem Kabinete dringend an das Herz legen müssen, nicht unnütze Differenzen hervorzuwerfen.

Wir sehen absolut keinen triftigen Grund ein, neuerdings eine Fäule mit Preußen von Jarne zu brechen, wenn es nicht der wäre, tüchtig Staub aufzuwirbeln, damit man die inneren Verlegenheiten nicht zu arg erkennen könne. Diese sind allerdings für unser sieselschlichtes Ministerium in Folge der Reformbewegung, welche es selbst heraufbeschworen hat, arg genug geworden. Seit einigen Tagen hat sich endlich in Folge der verweigerten Anstrengungen, zu denen sich ein festes Blatt entschlossen hat, „um Bewegung in die stagnirenden Gewässer der neuen Ära zu bringen“, eine lebhaftere Diskussion über die Wahlreform erhoben; aber fragt nicht, wie? So viel hier Journale erschreiben, so vielerlei verschiedene Ansichten gehen sich kund. Während die radikalere Partei, von der ganz richtigen Ansicht ausgehend, daß die Einführung der direkten Wahlen an sich schon die allergründlichste Verfassungsreform sei, weil sie eine der Grundbasen unserer konstitutionellen Entwicklung, das Oktoberdiplom, in seinem Fundament-Gebäude erschüttert, nun auch in anderen Punkten zu einer Verfassungs-Revision drängt, durch welche auch die nationale Opposition halbwegs beschwichtigt und der innere Friede erzielt werden soll, befürwortet die speziellen Organe der bisherigen ministeriellen Majorität beherrschende Palliativmittel. Nach einem Programm des Ministeriums, welches, nach konstitutionellem Brauch und nach den einfachsten Regeln der Logik, sich doch früher mit seinen Anhängern in den Landtagen über die einzuschlagenden Mittel und Wege hätte verständigen sollen, sieht man sich vergeblich um, und diejenigen, welche behaupten, das Ministerium wisse selbst nicht genau, was es wolle, dürften kaum ein Dementi befragen. Die Mittelungen, welche die Minister in den Landtagen von Brünn und Prag gemacht haben, lassen in der That eher alles Andere, als einen klaren Plan vernehmen. Ebenso wenig kann man hier aus den Aeußerungen schließen, welche diejenigen Abgeordneten, die der Regierung nahe stehen, im wiedereröffneten Landtage gemacht haben, oder gar aus den Äußerungen selbst, welche in dem Verfassungsausschuß von dieser Seite geäußert worden sind.

Die Vor schläge, welche die mit der Prüfung der Wahlreformfrage betrauten Verfassungsausschüsse der Landtage von Wien, Graz, Klagenfurt und Linz an das Plenum gebracht, und die Äußerungen, welche in Tirol, in Mähren und Böhmen an die Verfassungskommissionen verwiesen wurden, sind ein bis zur Karrikatur verzerrtes Spiegelbild der Meinungsverschiedenheiten, welche in den Zeitungen zu Tage treten. In Prag und Brünn ist man eingeständenermaßen nur widerwillig auf die Vor schläge eingegangen und zieht dieselben notorisch nur deshalb in Erwägung, weil die Regierung das wünscht. In Wien schlägt man einen Mittelweg ein und wird schließlich zu einem Resultate gelangen, das weder fleisch noch Fisch ist. In den autonomistischen Landtagen von Graz, Klagenfurt und Linz arbeitet man auf eine vollständige Verfassungsrevision hin, in welche das Herrenhaus mit einbezogen werden soll, indem man daselbe wenigstens im Sinne der alten 1848er Verfassungs-Verden in eine Unterabtheilung verwandeln möchte. In Tirol hingegen tritt wieder der föderalistische Gedanke scharf zu Tage. Der Antrag des Abgeordneten Diefel, welcher befragt, der Landtag möge die Mittel und Wege beraten, mittelst welcher die Selbstständigkeit des Landes erhalten werden könne, weist jeden Gedanken an einen Verzicht auf das Recht der Landesvertretung, die Delegirten in den Reichsrath zu wählen, zurück. Wie die glaubensinnehende Majorität der Landesvertretung hierüber denkt, beweist der Beschluß, das be-

treffende Komitee aus dem Plenum des Landtages zu wählen, durch welches es möglich wurde, den Ausschuß durchwegs aus Ultramontanen zusammen zu setzen und von der reformirigen Minorität, welche bekanntlich an Stimmzahl der liberalen Partei nahezu gleich ist, Umgang zu nehmen. Sie ersehen aus diesen Thatsachen, wie furchtbar bereits die Wahlbewegung sich gestaltet hat und wie wenig Aussicht auf eine halbwegs übereinstimmende Tendenz der Antworten auf die Frage vorhanden ist, welche Dr. Biska in seinem bekannten Rundschreiben gestellt hat. Angehts dieser Verlegenheiten auch noch eine unnötige auswärtige Stänkerei hervorgerufen, wäre geradezu unverantwortlich.

B. Karau, 8. Oktober. Es ist die Nachricht hieher gelangt, daß das Anstaltenwesen der Irtischen Bahnen unter dem Patronat der Staats- und Eisenbahn-Gesellschaft, und daß bereits mehrere hervorragende Banken und Bankhäuser für die Kapitalbeschaffung gewonnen seien. Die Nachricht hat manche Bedenken wachgerufen. Vor Allem glaubt man, daß der von der Direktion zu erwartende Widerstand des Besitzes noch manchen Hinderniß bereiten werde. Der Divan hat es nämlich noch keineswegs gesehen, daß es die Einmüthigung der genannten Gesellschaften gegen sich, welche den ohnehin so arg verwickelten Knoten der Irtischen Bahnangelegenheiten durch neue Verwickelungen bereichert und in letzter Linie das Zustandekommen dieses Unternehmens vereitelt hat. Auch wird man sich in Konstantinopel kaum mit dem Gedanken ausöhnen können, eine, abgesehen von ihrer großen Exportfähigkeit, an dem strategischen Gesichtspunkte so wichtige Provinz, wie Bosnien, von der Eisenbahnverbindung ausgeschlossen und der gänglichen Benennung verfallen zu sehen. In Oesterreich-Ungarn war man allerdings mit der Führung der Irtischen Bahn durch Bosnien unzufrieden, aber das Objekt des Urtheils war damals die von der Eisenbahn gezogene Trace im Verlaufe der, während die ungarischen Interessen nur bei einer Richtung der Bahn gewahrt wären, welche das Bosnialtal durchdringend, an der Saue zwei Meilen unter Brood ihren Ausgangspunkt nimmt. Ueberhaupt scheint es unter den hochpolitischen mit der Durchföhrung des Irtischen Projektes nicht unbedingt ernst zu sein, und es wäre demnach zu wünschen, wenn die Irtische Regierung mit einem unabhängigen Komitium unterhandeln würde, anstatt einer für die wirtschaftlichen Interessen höchst nachtheiligen Monopolisirung der Kommunikationsmittel in die Hände zu arbeiten.

Katholische Autonomie.

Beft. 11. Oktober.

Der Punkt des §. 19, welcher von der Konstitutions-Kommission für die Laimnablen handelt, beschäftigte den Kongress während des ganzen übrigen Theiles der heutigen Sitzung, und heute war es das erste Mal, daß die Liberalen in einer Prinzipienfrage die Majorität erlangten, doch war die Abstimmung dieses Mal mit besonderen Schwierigkeiten verbunden.

Nach längerer Debatte rekurrierte der vortreffende Primas das Resultat derselben und erklärte, er werde folgende Fragen stellen: erstens, ob dem Priester die Initiative zur Vorbereitung der Laimnablen gebührt und zweitens, ob in die durch freie Wahl zusammen zu setzende Konstitutionskommission auch der Priester wählen sei. Graf Apponyi schlug vor, daß die Mitglieder der Konstitutionskommission aus Christenbannern zu wählen sei.

Der Primas formulirte nun die Frage in diesem Sinne, und dieselbe wurde durch Akklamation angenommen. Baron Paul S. n. n. e. befragte nun, daß der Statutenentwurf im Sinne dieser Fragestellung durch die 18er-Kommission redigirt werden soll.

Bischof Sillagyi meinte dagegen, daß die 18er-Kommission nicht geeignet wäre, ihr eigenes Werk umzusetzen. Zu diesem Zweck solle morgen um 9 Uhr eine Konferenz abgehalten werden. Die 18er-Kommission schlug vor, daß alle diejenigen, welche Ruti's Antrag unterstützen, die Redaktion vornehmen sollen.

Anton Fischy kam nun wieder auf das Veritum der Debatte zurück und meinte, die Frage, ob der Priester in die Konstitutionskommission gewählt werden kann oder nicht, könnte in den Gemeinderath amgenommene Parteienungen veranlassen. Der Priester solle daher ex officio Mitglieder der Kommission sein.

Hannal spricht im gleichen Sinne. Ruti meint hingegen, wenn man schon übereingekommen, daß die Konstitutionskommission gewählt werden soll, so soll keine Ausnahme hieron gemacht werden.

Sillagyi urgte nun die Abstimmung, worauf der Primas folgende Fragen zur Abstimmung brachte:

Soll der Priester die Initiative bei der Vorbereitung der Wahl haben? Soll die Konstitutionskommission aus Christenbannern gewählt werden, und ist der Priester in dieselbe wählbar? — Ebenfalls durch Akklamation mit Ja beantwortet.

Erschloß Hannal verlanq nun, daß die Wahlbarkeit des Priesters in die Konstitutionskommission eine eigene Frage bilde, und daß dann über jede einzelne Frage mittelst Aufschieben und Einschieben abgestimmt werde.

Dies geschah nun, und jede der einzelnen Fragen wurde durch Aufschieben von der Majorität mit Ja beantwortet.

Den dritten Punkt anbelangend, wollte Bischof Hannal d., daß hierüber zwei Fragen gestellt werden, und zwar, erstens: Ruti's Antrag in die Konstitutionskommission; gewählt werden? und zweitens: Ist der Priester ex officio Mitglied der Konstitutions-Kommission?

Diese letztere Frage wurde jedoch nicht acceptirt, und blieb es somit bloß bei der Frage: Ob der Priester in die Konstitutionskommission gewählt werden könne. — Diese Frage wurde von der Majorität mit Ja beantwortet. Unter denen, die hierbei für Einschieben, befanden sich auch sämtliche Mitglieder des hohen Klerus.

Nächste Sitzung morgen um 11 Uhr.

Erlöschene Damenorden.

K. a. Unter den Mitteln, die im vorigen Jahrhundert in Schwunge waren, um die Vangewichte der Hölle zu verfürzen, nahmen besonders in Deutschland und Skandinavien die galanten und Schönerorden, dann die sogenannten „confreres“ keinen unbedeutenden Rang ein. Julius Ebersberg hat im dritten Bande seiner „Haus-, Hof- und Staatsgeschichten“ in einer seiner Skizzen diesem Gegenstande seine Aufmerksamkeit gewidmet und mitgetheilt, was ihm über erlöschene Damenorden bekannt ist. Mag der Werth jener Orden denjenigen unserer heutigen Collon-Orden kaum überlegen, so bieten sie doch der Kulturgeschichte eine Fülle interessanter Materialien.

Sehr harmloser Natur war ein Zanzorden, welchen die Gemahlin des Landgrafen Maximilian von Hessen-Cassel, Friederike Karoline, Tochter des Landgrafen Ernst Ludwig von Hessen-Darmstadt, im Jahre 1724 gründete. Eine unerwähnte Tänzerin, räumte sie sich, daß ihre Kräfte jeder Tanzleistung gewachsen seien. Zum Belege lud sie zum Stiftungsfeste des Zanzordens, der damit gegründet werden sollte, nur zehn Damen, aber zwanzig Herren ein. Das Programm besagte, die Gesellschaft werde, ohne sich zu trennen, vierundzwanzig Stunden beisammen bleiben und während derselben zur Erholung vier gute Maßheiten einnehmen; erst nach Ablauf dieser Zeit sollten sich die Mitglieder entfernen dürfen. Der Ball begann an einem Februartage des Jahres 1724 unter den glänzendsten Ausichten; allein die Landgräfin hatte ihre Kräfte überschätzt. Gegen zwei Uhr Morgens fühlte sie sich unwohl, und wenn sie sich auch weigerte, die Gesellschaft zu verlassen, mußte man doch eine zwölfwündige Pause eintreten lassen. Um vier Uhr begann der Tanz von Neuem, den man aber um acht Uhr zu allerletzte Zufriedenheit schloß. Das Ordenszeichen bestand in einer kleinen goldenen Medaille am roten Bande, welche auf der einen Seite das Porträt des Landgrafen, auf der andern das Bild eines auf den Hinterfüßen stehenden Löwen mit der Aufschrift: „Vigilo pro patria“ (ich wache für das Vaterland) zeigte. Einige Wochen später domnerte der Hofprediger von der Kanzel gegen die Weltlust der in der Kirche anwesenden Landgräfin, die Tafel schießen bereits in ihrem Wohnzimmer und ihrer Garderobe herum, einen Schritt noch hätten sie zu thun und sie würden in ihr Schlafzimmer eindringen. Der Hofprediger sollte entlassen werden, kam aber mit einer Verwarnung davon.

Eine ernsthafte Ordensverbündung stiftete 1652 die verwitwete Herzogin Sophie Magdalena von Oels, geborene Herzogin von Legniz, nämlich als Magdalenen den ritterlichen Orden des Totenkopfes (ordo calvariae) für Damen und Ritter, „zu steter Erinnerung an die allgemeine Nothwendigkeit des Sterbens und Erweckung aller adelichen und rittermäßigen Tugenden“. Herren und Damen trugen als Ordenszeichen einen Ring

mit einem silbernen Totenkopfe auf einem schwarzen Bande an der linken Hand, „weil diese dem Herzen am nächsten“. Die Mitglieder des Ordens sollten sich aller unziemenden Lust und Leppigkeit enthalten. Es war also auf eine Beförderung der durch den dreißigjährigen Krieg verwiderten Sitten abgesehen. Wer den Orden haben wollte, mußte sich darum bewerben. Starb ein Mitglied, so trug die andern sämtlich ein Jahr Trauer. Der Orden ging im Laufe der Zeiten ein.

Einer der seiner Zeit berühmtesten Orden war der „des hermites de bonne humour“, welchen eine ebenso lebenswürdige als geistreiche Fürstin, die Gemahlin des Herzogs Friedrich III. von Sachsen-Gotha, Luise Dorothea, 1739 auf ihrem Lustschlosse Friedrichsruh gründete. Nach der Statuten waren die Pflichten der Ordensmitglieder nicht sehr schwierig; der Hauptzweck war offenbar die im ersten Paragraphen angegebene: „leurs Alteesses“ zu amüsiren. In dem Garten des Schlosses hatte jeder Herr und jede Dame des Ordens eine besondere Klaus. Sie erschienen dort stets in Eremitentracht und redeten sich mit besonderen Ordensnamen an, als Content, Genial, Desirant, oder Brillante, Florisante, Modeste u. s. w. Man grüßte sich mit: „Vive la joie!“ und beim Nachtschlief sang man Chansonen in französischer Sprache. Die Ordensstadt bestand in einem braunrothen Domino mit einem um den Nacken gebundenen gleichfarbigen Mantelchen, einem rotfarbigen Gürtel, einem mit Rosaide gefärbten und mit Rosaide geschmückten Strohhut, grauen Maroquinshuhen und einem Pilgerstab, den eine Myrthenkranz schmückte an ein Rosaide umschlang. Das Ordenszeichen, eine weiße, grüngefärbte Bandel, zeigte den Aufspruch: „Vive la joie!“ und wurde auf der linken Brust getragen. Das Ganze war eine wunderliche Mischung von Ordens- und Schäferspiel zur Erheiterung fürstlichen Landlebens. Neben dem Ernst des siebenjährigen Krieges konnte der Orden nicht recht blühen; doch wurde er noch lange erhalten und soll erst im Anfang dieses Jahrhunderts wirklich erloschen sein.

Entschieden verwandtschaftlich mit diesem Gotthaer Eremitenorden hatte „La compaignie des Incas ou l'ordre de l'amitie“, welchen die Prinzessin Maria Antonia von Baiern an einem schönen Frühlingstage, auf einer Gondel, bei einer Kanalfahrt im Schlosse Rympenburg stiftete. Der Prinzessin Bruder, der regierende Kurfürst von Baiern, Maximilian Joseph, war Mitglied. Kanjler war der Fürst von Fürstberg unter dem Ordensnamen „Le solide“; er führte das Ordenszeichen mit der Aufschrift „La fidelite meue“. Das Ordenszeichen war ein Eingetragtes mit der Aufschrift: „l'Ordre de l'amitie Maria Antonia“, und wurde am linken Finger der linken Hand getragen. Die Ordensgenossen gingen auf unverbrüchliche Freundschaft und strenge Bescheidenheit.

Ebener Zweite verfolgte der „Orden der Treue“, den die Kurfürstin, Königin Christiane Eberhardine, Gemahlin August's II., für Kavaliers und Damen gestiftet hatte. Die Dekoration war

ein goldenes, grün emailirtes Aesblatt, welches an einem goldenen Ketten von den Herren in Knopflack, von den Damen am Busen getragen ward.

Noch früher, 1662, hatte die Kaiserin Eleonore Gonzaga, Witwe des Kaisers Ferdinand III., für dreißig Damen, außer den Prinzessinen, den „Orden der Sklavinnen der Tugend“ gestiftet. Das Ordenszeichen, welches bei Festen und Freizeitlichkeiten an einer goldenen Kette um den linken Oberarm getragen wurde, bestand aus einer großen goldenen Medaille, auf welcher man die von einem Lorbeerzweig umgebene Sonne mit der Devise „Sola ubique triumphat“ erblickte. Für gewöhnlich trugen die Sklavinnen der Tugend eine kleine goldene Medaille an einem schwarzen Bande. Da die Kaiserin sechs Jahre später den Sternkreuzorden stiftete, so mag der Orden der Tugendsklavinnen mit demselben verschmolzen worden sein.

Den ersten protestantischen Frauenorden finden wir in Schweden, das deren überhaupt drei besaß. Als Gustaf Adolph bei Rügen gefallen war, 1632, stiftete seine Witwe Eleonore von Brandenburg einen Frauenorden, der seinen besonderen Namen hatte: und auch wahrscheinlich bald wieder erloschen ist. Eleonore's Tochter, die Königin Christina von Schweden, stiftete ein Jahr vor ihrer Abdantung, am Dreißigsten 1653, den Amaranthen-Orden für 15 Ritter und 15 Damen. Der jenderbare Zweck des Ordens war, die Ehelichkeit, in welcher die Königin selbst zu verharren beschloß, am schwedischen Hofe herrschend zu machen. Der Orden empfing, legte das Gelübde ab, ehelos zu bleiben; wer aber schon verheiratet war, mußte sich wenigstens verpflichten, niemals eine zweite Ehe einzugehen. Dafür hatten die Mitglieder des Ordens die Ehre, jeden Sonntag Abend mit der Königin zu sprechen.

Der „Orden vom Fächer“, den die Königin Luise Ulrike von Schweden, eine Schwöster Friedrich's II. von Preußen, im Jahre ihrer Vermählung 1744 nach aus Kronprinzessin gestiftet hat, war ursprünglich nur für Damen bestimmt. Die Dekoration bestand aus einem goldenen Schildchen mit der Krone, ersteres auf einem Andrestreuz liegend. Die Devise lautete: „La liaison fait ma valeur, la division me perd.“

In Dänemark stiftete die Gemahlin des Königs Christian VI., Sophie Magdalena, am 7. August 1732, dem ersten Jahrestage ihrer Vermählung, im Schlosse zu Girschholm zur Erinnerung an den Tag ihrer ehelichen Verbindung einen „Orden der Treue“ oder „Ordre de l'Union parfait“, dessen Mitglieder sie selbst zu ernennen hatte.

Großmeisterin war die Königin. Der Orden kam im Laufe der Zeit in Verfall. Im Jahre 1811 löste er nur noch acht männliche und fünfundsiebzig weibliche Mitglieder. Zu den letzteren gehörte die einst berühmte italienische Sängerin Vittoria Tesi, geboren 1690 zu Florenz, der die Königin

1739 den Orden verliehen hatte. Signora Tesi heirathete, um den Huldigungen eines alten habsburgischen Kavaliers, aus dem Wege zu gehen, über Nacht den Theaterdirektor Framontini und war eben kein Muster ehelicher Treue; denn sie hatte mehr Liebhaber, als Schminkeflächter auf ihrem selbst im Alter noch immer reizenden Gesicht. Sie starb 1775 und hinterließ ein Vermögen von 300,000 Gulden. Sie war die erste Sängerin, die einen Orden erhielt.

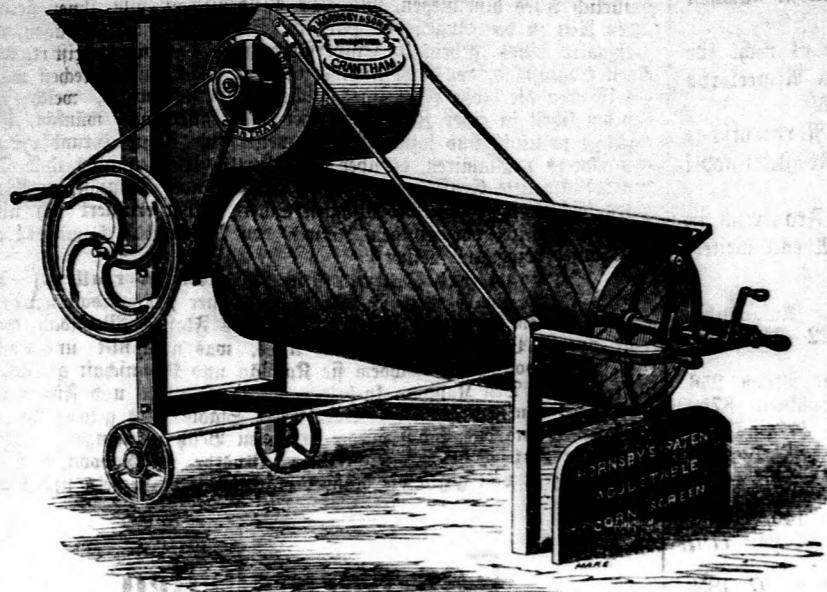
Noch kürzere Dauer, als der „Orden der Treue“, hatte der „Rathilden-Orden“, den eine andere dänische Königin, die unglückliche Gemahlin Christian's VII., Karoline Mathilde, am 29. Januar 1771 auf Struensee's Rath stiftete. Derselbe wurde von den männlichen Mitgliedern an einem rotenrothen weißgestreiften Bande von der Schulter bis zur Hüfte, und von den weiblichen Mitgliedern in Form einer Schleife an der linken Achsel getragen. Er bestand aus einem mit Brillanten besetzten Kranze, in dessen Mitte die beiden Anfangsbuchstaben des Namens der Königin zu lesen waren. Nach der vom Gericht ausgesprochenen Gefängnisstrafe mußte der Rathilden-Orden auf Befehl des Königs aufgelegt werden. Eine englische Dame, Lady Beverly, ist noch im Besitze der von der Königin selbst getragenen Dekoration.

Eine andere unglückliche Prinzessin, Karoline Amalie Elisabeth von Braunschweig, Gemahlin des Königs Georg IV. von England, stiftete nach ganz neuerlich, im Jahre 1816, als Prinzessin von Wales zu Jerusalem am 16. Juli den „Orden der heiligen Karoline von Jerusalem“. Das Diplom wurde bei dem Ehegedingungsprozesse der Königin vom englischen Schiffskapitän Howman auf Verlangen dem Oberhause vorgelegt. Der „Karolinen-Orden“ erlosch mit dem 7. August 1821, an welchem Tage die Königin an einer Entzündung der Eingeweide plötzlich starb.

Der jüngste Damenorden, den die Geschichte kennt, ist der kaiserlich mexikanische Orden von heiligen Karl, gestiftet von dem unglücklichen Kaiser Maximilian I. am 10. April 1865. Die Kaiserin Charlotte verließ diesen Frauenorden gemeinschaftlich mit dem Kaiser zur Belohnung der Frömmigkeit, Demuth und Barmherzigkeit. Schon ein Jahr nach der Stiftung des Ordens brach das neue Kaiserreich zwischen den beiden Weltmeeren wieder zusammen: Kaiser Maximilian wurde am 19. Juni 1866 erschossen; die eigentliche Ordens- und Kaiserreichskaiserin, die einst so schöne und geistvolle Charlotte, einzige Tochter des ersten belgischen Königs, sieht dem Wahnsinne verfallen, im Schlosse Reichen dem frühen Tode entgegen.

Dem jüngsten erlöschenen Damenorden möge der Allseht, der Orden der Damen vom Veil in Spanien, folgen. Als die Wahren 1148 Lorosia in Arragon belagerten, wurde ihr letzter Sturm siegreich durch die heldenhafte Hilfe der Jungfrauen und Frauen abgeschlagen, welche, das Handweil in der Hand, ihren ermanneten Vätern, Gatten und Brüdern zu Hilfe eilten.

Die ersten Preise von ganz England auf den von der königlichen landwirthschaftlichen Gesellschaft veranstalteten Wettproben.



R. Hornsby & Sons

verbesserte Reihensäemaschinen, welche auf der heurigen Szolnoker Ausstellung die goldene Medaille erhielten; desgl.:

Hornsby's Holz- und Kohlen ersparende Locomobile, mit hochgebrachter Dampfkammer und Vorwärmer,
Hornsby's Dampfdreschmaschinen, welche den ungarischen Verhältnissen speciell angepasst wurden,
Hornsby's Getreide- und Gras-Mähmaschinen, gegenwärtig die besten, dauerhaftesten und leichtesten im Zuge,
Hornsby's Reuter, anerkanntermassen die berühmtesten der Welt,
Hornsby's Patent-Cylinderseibe, zum Sortiren des Getreides in Kategorien nach der Grösse der Körner,
Hornsby's Rübenschneller und Musmaschiner, sowie **englische Patent-Reuter**, zum Ausschneiden des Brandes (Uszög), **Howard'sche Pflüge** und **englische Eggen** jeglicher Sorte, **Richmond & Chandler's** Häckselschneider, **amerikanische Kukuruzreber**, überhaupt **sämmtliche landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe** aus den ersten englischen Fabriken zu Original-Fabrikspreisen zu beziehen durch

Fehér & Comp.,

Illustrirte Kataloge gratis und portofrei.

Comptoir: Obere Donauzeile Nr. 8 Dianabad.

PEST,

Depot und Werkstätte: Attilagasse Nr. 5

Wir ersuchen das P. T. landwirthschaftliche Publikum, davon Kenntniss zu nehmen, dass **R. Hornsby & Sons** in Grantham **ausschliesslich uns den Verkauf ihrer preisgekrönten Mähmaschinen zu Original-Fabrikspreisen** übertragen haben, und erbitten wir uns im Interesse rechtzeitiger Lieferung und in Hinsicht auf die von Jahr zu Jahr namhaft gesteigerte Nachfrage nach Hornsby'schen Mähmaschinen diesfällige Aufträge **möglichst frühzeitig**.

Nur gründliche Heilung schützt vor Folgeübeln.

Aeusere und geheime Krankheiten,

so auch **Mannes- Schwäche**

werden nach einer in Militär- und Zivilspitälern erprobten einfachen Methode stauend schnell gründlich geheilt (neue entstanden binnen 48 Stunden) von

J. Weiss,

priv. Arzt und Geburtshelfer, emer. Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital allhier, in seiner mit allen Bequemlichkeiten, sowohl zur Geheimhaltung als zu Heilzwecken wohleinrichtungen Ordinations-Anstalt, kleine Feldgasse Nr. 33, 1. Stock, Eingang auf der Stiege, nächst der Theresienstädter Apotheke. Täglich von 7-10 Uhr Vor- und von 1-4 Uhr Nachmittag.

Herrn und Damen haben separaten Eingang und separate Wartezimmer.
 Honorarbriefen wird schnellstens entsprochen und auf Verlangen die Medikamente besorgt. 6762

Für Wasserleitungen

empfehl ich zur Anfertigung der durch 15 Jahre praktische, in **Blei- und Eisen-Rohrleitungen**, aller Art **Wasserspielungen**, so auch **Gas-Installationen, Brunnen, Tusch-Apparate, Closets etc.** 7955 2-*

Achtungsvoll

Anton Moldánzky,

Spengler-Meister, Rathhausplatz, Striedergr. Nr. 6.

Die Anglo-Hungarian-Bank,

Pest, Hochstrasse Nr. 1.

Genehmigt Goldes in laufender Rechnung und gegen Kassascheide, wobei sie bei 7124 5-2 **einstägiger Kündigung 3¹⁰⁰ Pct.**, oder 1 Kr. per Tag Zinsen, und bei **schtägiger Kündigung 4 Pct.**

verfügt. Diese Kassascheide werden auch bei der **Anglo-Oesterreichischen Bank in Wien**, sowie bei verschiedenen Bankinstituten in den wichtigsten Städten der Länder der ungarischen Krone, gegen Abzug von 1/2 per Mille, d. i. 50 Kr. für 1000 Gulden eingelöst. — Sie erhält Vorschüsse auf **Staatspapiere, Aktien, Obligationen, Pfandbriefe und Lose**, besorgt den **Ein- und Verkauf** derselben, sowie von **Devisen, Coupons, Gold- und Silbermünzen** und **ausländischen Banknoten**, gibt **Anweisungen und Kreditbriefe** auf allen Plätzen des **In- und Auslandes**, und besorgt **Börsenoperationen** auf allen fremden Börsen.

Die Waaren-Abtheilung

besorgt den **Ein- und Verkauf sämtlicher Landesprodukte** und ertheilt Vorschüsse darauf zu den konstantesten Bedingungen.

Geheime Krankheiten

und die **Impotenz** (geschwächte Manneskraft)

heilt gründlich unter **Garantie** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Moritz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde.
 Ordinet täglich: von 11-1 Uhr Vormittags, und von 2-5 Uhr Nachmittags.
 Wohn: Pest, Leopoldstadt, Palatin-gasse Nr. 13, 1. Stock, Nr. 14.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

Drei goldene Medaillen.

Erste Preise in allen Ausstellungen seit 1863.



Den höchsten Preis, die einzige goldene Medaille der Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Hamburg 1869, ferner die einzige goldene Medaille der Internationalen Ausstellung Altona 1869, die goldene Medaille der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung Wittenberg 1869. erhielten, wie uns soeben gemeldet wird, unsere **geräuschlos arbeitenden Nähmaschinen** „La Silencieuse“ für Familien und Gewerbe, die Hamburg-Amerikanische Nähmaschinen-Fabrik

für Verbesserung und Vollkommenheit des Greifer-Systems.

Nur die mit vorstehender Firma versehenen Greifer-Nähmaschinen sind echt und garantirt. In aller Welt und in allen Ausstellungen sind Greifer Nähmaschinen prämiirt und für vorzüglich als Singer- und andere Schiffchen-Maschinen, die geräuschvoll arbeiten und sich abnutzen, anerkannt.

Für beste Näharbeiten erhielten in der Altonaer Ausstellung die Mechanische Hemdenfabrik in Altona und die grosse Corsett-Fabrik in Hamburg und Otensen **die silberne Medaille**

für die auf unseren Nähmaschinen gefertigten Arbeiten: Dies ist der beste Beweis für die Vorzüglichkeit unserer Nähmaschinen.

Die Bronze-Medaille wurde mehreren Näherinnen für Kunstnäherei, nicht aber einer Nähmaschinenfabrik für Näharbeiten verliehen.

General-Agentur

der Hamburg-Amerikan. Nähmaschinen-Fabrik von **Pollack, Schmidt & Co.** 7962 und The Astor in New-York für ganz Ungarn. 1-12

R. Weiss,

Pest, Altpostgasse, vis-à-vis dem Bazar.

Eigenees Zahholz.

Lieferanten, die gewonnen sind, für meine Holzhandlung eigenes Zahholz zu liefern, wollen ihre Offerten einreichen an **J. Reland's**, Holzhandlung in Dresden, Querstrasse 8. 7943 2-2

Die weltberühmten

Dr. W. Davidson'schen neuen Bahntropfen,

anerkannt das einzig sichere Mittel zur sofortigen Beseitigung rheumatischer, sowie, a 5 nervöser Zahnschmerzen, gepulvert von der k. k. preussischen wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen, sind in Flaschen à 50 Kr. und 1 fl. netts echt zu haben bei **Josef v. Zoroff**, Apotheke, Königsgasse Nr. 7 in Pest. 7840

Doctor Turnovszky,

königlicher Hofzahnarzt, wohnt 1-10 im **Friwaldszky'schen Hause**, vis-à-vis dem wesslen Schiff.

Steinbrucher Hausstellen

zu verkaufen. Näheres bei **Némethy**, Stationsgasse 2, 1. Stock, von 1 bis 3 Uhr Nachmittags. 7928 3-3

Echt nur Kärntnering Nr. 11.

Von Aerzten anerkannte Seilkraft.

Herrn Hoflieferanten **Job. Hoff's** Central-Depot in Wien, Stadt, Kärntnering 11.

Wifalince, 25. August 1869. In dem ich für der Gesundheit des Menschen so wünschenswertes **Walz-Extrakt** Gesundheitsbitter zur Herstellung eines Patienten für völlig erachtete, erbitte ich die Zustimmung einer Partie deselben. **Wolff's** Bitter, herbeigt. Art. — A c k t u m 11, 29. Mai 1869. Ihre so sehr gerühmten **Walz-Extrakt** übertrafen doch noch meine, wenn auch noch so geflügelte Erwartung. Meine nur fünf Monate alte Tochter, welche von sehr hartem schwächlichen Körperbau, der Muttermilch entbehren musste und in kurzer Zeit nichts zu füllende Diarrhöe ganz herabgekommen und abgemagert war, hat durch den „alleinigen“ Gebrauch Ihres „**Chocolade-Pulvers für Säuglinge**“ allseitig die hartnäckige Diarrhöe verloren und sich auch abermals erholt und gestärkt. Nun, nach dreimonatlichem Gebrauche, während welcher Zeit sich auch die Diarrhöe nicht mehr einstellte, sieht sie wohlgenährt und stark aus u. i. m. Dr. **Jobann Schöberl**, 1. k. Regiments-Art. — Filehne, 16. Juni 1869. Auch Ihre **Walz-Chocolade** ist außerordentlich heilsam und wünschenswert. Dr. **S. Geyon**, pr. Art. — B i e n, 14. September 1869. Gründe um Zulassung von 2 **Wund-Malz-Extrakt** heilts-Chocolade und 4 **Badet-Walz-Chocolade**. Dr. **H. Schöberl**, f. l. Bezirks-Art. — Z a r n o p o l, 17. Juni 1869. Für einen Bräutigam erbitte mir Zulassung von 2 **Wund-Malz-Chocolade**. Dr. **Sigm. Weisberg**. — Die vorerwähnten Heilmittel erziele ich bei den weitesten Kreisen durch die Hoff'schen Fabrikate: **Walz-Extrakt, Walz-Gesundheits-Chocolade** und **Wund-Malzbonbons**. Dr. **M. Aitmaier** in Gr. Götzf. — O b e r s a d e n, 29. Mai 1869. Für einen Patienten von mir wollen Sie einige **Barren Walz-Extrakt**, und zwar unter seiner eigenen Adresse: **Herrn Michael Wehofer** in Oberkärnten, übersenden. 7879 (7) Dr. med. **Thomas**.

Niederlage in Pest bei Herrn **Joseph v. Török**, Apotheker, Königsgasse Nr. 7.

Echt nur Kärntnering Nr. 11.

P. T. Wir beehren uns unseren geehrten Geschäftsfreunden höflichst anzuzeigen, daß in Folge freundschaftlichen Uebereinkommens **Herrn J. Rosenthal** mit heutigem Tage aus unserer Firma tritt. **Herr Carl Miskolczy** übernimmt sämtliche Aktiven und Passiven des Geschäftes und führt dasselbe in der bisherigen Weise unter der ursprünglichen Firma

Mark. Miskolczy

mit ungeschwächten Fonds fort. Indem wir für das uns geschenkte Vertrauen bestens danken, ersuchen wir, dasselbe dem Geschäft zu erhalten.

Pest, am 6. Oktober 1869. Hochachtungsvoll **Miskolczy & Rosenthal.** 7956 2-3

Die **Salgó-Tarján**er Steinkohlen-Bergbau-Aktien-Gesellschaft ist in Folge der Ausdehnung des Betriebes ihrer Bergwerke in der Lage, dem P. T. Publikum **200.000 Ctr. ausgesuchter Stückkohle** **besten Qualität,**

während der Wintermonate zu verkaufen. Diese Kohle eignet sich insbesondere für **Zimmer- und Küchenheizung** und gewährt gegenüber den herkömmlichen Holzpreisen ein **Ersparnis von mindestens 40 Pct.** Diejenigen, welche gefunden sind, sich mit dem Kleinvertrieb zu befassen, wollen sich diesbezüglich an das Central-Bureau der Gesellschaft, Kerepesystrasse Nr. 70, wenden, wobei bemerkt wird, daß nicht weniger als 100 Ctr. auf einmal abgegeben werden. 7954 2-3

Erste Pest-Ofner **Herrn-Kleider-Halle** Dorotheagasse 6 (Wurmhof), 1. Stock. Selbst-Überzieher von fl. 9 — 35.

Herrn J. G. Popp, praktischer Zahnarzt, **Wien, Stadt, Bognergasse r. 7.** Von d. d. 11. Februar 1868.

Euer Hochwohlgeboren! Ich habe schon durch zehn Jahre Gebrauch von Ihrem **Anaethin-Mundwasser** mit dem glänzendsten Erfolg gemacht, und habe dasselbe während meines Aufenthaltes in Mantua und hier in Venedig immer bei Kaufleuten gekauft und es stets genau gefunden.

Aber beim Gebrauche de letzten hier gekauften Flacn Ihres **Anaethin-Mundwassers** habe ich mich vollkommen überzeugt, da d selbe nicht nur an der Qualität, sondern auch an der Quantität (1/2 weniger) falsifizirt.

Ich nehme mir daher die Freiheit, Euer Hochwohlgeboren direct mit der Bitte zu beklagen, mir allso gleich zehn (10) Flacons von Ihrem berühmten **Anaethin-Mundwasser** in derselben Quantität, wie Sie mir nach Mantua gesendet haben, zu expediren, wofür ich den Betrag von 14 (vierzehn) fl. ö. W. einschliesse. Mit aller Hochachtung Ihr ergebener **Dr. F. Bergamin,** Ingenieur. 4703 3-3

Zuhaben in: **PEST: J. v. Török**, Apotheker, Königsgasse Nr. 7. **Eduard Unsöld**, Molnar, vorm. Brüder Laykauf, Grosshändler, Lucef, Parfumeur. **A. Thallmayer & Comp.** **Kertész & Elser**, A. Vértess, Parfumeur. **Scholz**, Apotheke „zur heil. Dreifaltigkeit.“ **Mosch & Comp.** **Josephine Gégats**, Parfumeurin. — **OFEN: Grünberg**, Hofapotheker. **Ráth**, Apoth., Vorstadt Taban.

Neu eröffnete **Möbel-Niederlage** Drei-Aronengasse, Nr. 16 Semplichs Haus. Große Auswahl aller Gattungen in eigener Werkstätte selbst gearbeiteter 6498 18- **Tapetirer- und Tischlermöbel,** als: **Chiffons, Betten, Garnituren, Divans, Credenzs x. x.**, nach neuester Façon, zu staunend billigen Preisen, von **Heller & Goldstein.** 7892 3-3

Hautleiden und geheime Krankheiten, selbst hartnäckige und veraltete, werden nach einer in Spital- und Privatpraxis in mehreren tausend Fällen bewährten Methode, niemals ohne daß der Patient in seinem Berufe und Lebensweise gestört wird, gründlich und schnell geheilt von einem **Dr. der Medizin,** Pest, Königsgasse Nr. 27, Medeg'sches Haus, im 1. Stock, Eingang an der Striege. Ordinationsstunden: Vormittag von 7-9, Nachmittag von 1-4 Uhr. Es wird auch brieflich ärztlicher Rath ertheilt und auf Verlangen die nöthigen Medicamente bereit.

Im Verlage von **J. F. Richter** in Hamburg sind erschienen und durch: **Géza Petrik** (vormals **Carl Osterlamm**) in P. H. Einleithplatz, zu beziehen: **Im Brautkranz.** Novelle an eine junge Verlobte mit einem Kapitel über die Ehe als Vorrede für Bräute. Von Frau **Theres (Oster)** Preis gebunden fl. 1.67 elegant gebunden fl. 2.84. Aus dem **Patriomonalstaate.** Novellen von **G. P. Stufmann.** Preis gebunden fl. 1.60. **Ahasver in Rom.** Eine Dichtung in 6 Gesängen von **Robert Sauerling** Gebunden fl. 2.— Elegant gebunden fl. 2.67. **Venus im Exil.** Ein Gedicht in 5 Gesängen von **R. Sauerling.** Gebunden fl. 1.50. 7844 1-1

Von vorzüglichem 1869er **Saazer und Auschaer Hopfen** sind die ersten Zufuhren eingetroffen bei **Geitner & Rausch,** Hofstrasse Nr. 2 in Pest. 7892 3-3

Präsidenten des Reichstages, die im Augenblicke in Pest verweilenden...

Nationaltheater. In Folge des Ablebens des Intendanten...

Preisauszeichnung. Von Seite der ungarischen Akademie wird in Folge einer hochwürdigen Widmung...

Der Dr. Malinay wird im Auftrage des k. ung. Handelsministeriums...

Affaire Zhaij. Die von uns bereits erwähnte, vom Oberstaatsanwalt...

Der Gas-Konsum für Rechnung der Diner Kommune betrug im Monat September...

Schrotterlieferung. Wegen Lieferung von 327 Kubikmeter...

Die Statuten des durch Eduard Horn und Konsortien gegründeten...

Zur Wohnungsnot. Zahlreiche Gärtner und Tagelöhner haben um die Erlaubnis...

Erseffende Retorten. Am Diner Stadthaus befindet sich eine Anzahl...

Gefunden. Bei der Diner Stadthauptmannschaft kann ein braunes, gefülltes...

Ein diebischer Crispinuskünzler. Der Diner Gärtnereibesitzer...

Anglücksfall. Am 9. d. Nachmittags wollten in Steinbruch...

Das Kirchweihfest in der Franzhabn in Pest wird gefeiert...

Ein diebischer Crispinuskünzler. Der Diner Gärtnereibesitzer...

Anglücksfall. Am 9. d. Nachmittags wollten in Steinbruch...

Das Kirchweihfest in der Franzhabn in Pest wird gefeiert...

Ein diebischer Crispinuskünzler. Der Diner Gärtnereibesitzer...

Anglücksfall. Am 9. d. Nachmittags wollten in Steinbruch...

Das Kirchweihfest in der Franzhabn in Pest wird gefeiert...

Ein diebischer Crispinuskünzler. Der Diner Gärtnereibesitzer...

Anglücksfall. Am 9. d. Nachmittags wollten in Steinbruch...

Das Kirchweihfest in der Franzhabn in Pest wird gefeiert...

Falsche Banknoten. In Pest sind auf Grund einer telegraphischen...

Das Gdöllö wird dem „Vadász és Verseny Lap“ geschrieben...

Hagelschlag. Dem „Bihar“ zufolge wurde am 6. d. Nachmittags...

Theaterstand und seine Folgen. Aus Naturgeschichte...

Ein Erinnerung an Magenta. Von der Reise der Kaiserin Eugenie...

Yantin-Sadücher. Ein Fabrikant im nördlichen Frankreich...

Selbstmord eines Polen. „Nigaro“ erzählt, daß ein Edelmann...

Verhaftungen. Die Gesellschaft, der die Einführung der...

Ernennungen. Der Kultus- und Unterrichtsminister hat im...

Nationaltheater. Die heute Gostrolle der Frau Doria...

Die Volkversammlung in Miskolc. Bei prächtiger...

Die Volkversammlung in Miskolc. Bei prächtiger...

Die Volkversammlung in Miskolc. Bei prächtiger...

Die Volkversammlung in Miskolc. Bei prächtiger...

Die Volkversammlung in Miskolc. Bei prächtiger...

Die Volkversammlung in Miskolc. Bei prächtiger...

Die Volkversammlung in Miskolc. Bei prächtiger...

Die Volkversammlung in Miskolc. Bei prächtiger...

Die Volkversammlung in Miskolc. Bei prächtiger...

Die Volkversammlung in Miskolc. Bei prächtiger...

Die Volkversammlung in Miskolc. Bei prächtiger...

Die Volkversammlung in Miskolc. Bei prächtiger...

Die Volkversammlung in Miskolc. Bei prächtiger...

Die Volkversammlung in Miskolc. Bei prächtiger...

Die Volkversammlung in Miskolc. Bei prächtiger...

Die Volkversammlung in Miskolc. Bei prächtiger...

Die Volkversammlung in Miskolc. Bei prächtiger...

Nach einigen Schlussworten des Präsidenten, der für die angeordnete...

Aufmerksamkeit für Hunarier Frage. Nachdem wir den...

Die freitragende Deputation. Die freitragende Deputation...

Die freitragende Deputation. Die freitragende Deputation...

Die freitragende Deputation. Die freitragende Deputation...

Die freitragende Deputation. Die freitragende Deputation...

Die freitragende Deputation. Die freitragende Deputation...

Die freitragende Deputation. Die freitragende Deputation...

Die freitragende Deputation. Die freitragende Deputation...

Die freitragende Deputation. Die freitragende Deputation...

Die freitragende Deputation. Die freitragende Deputation...

Die freitragende Deputation. Die freitragende Deputation...

Die freitragende Deputation. Die freitragende Deputation...

Die freitragende Deputation. Die freitragende Deputation...

Die freitragende Deputation. Die freitragende Deputation...

Die freitragende Deputation. Die freitragende Deputation...

Die freitragende Deputation. Die freitragende Deputation...

Die freitragende Deputation. Die freitragende Deputation...

Die freitragende Deputation. Die freitragende Deputation...

Die freitragende Deputation. Die freitragende Deputation...

Die freitragende Deputation. Die freitragende Deputation...

Die freitragende Deputation. Die freitragende Deputation...

Die freitragende Deputation. Die freitragende Deputation...

Die freitragende Deputation. Die freitragende Deputation...

Die freitragende Deputation. Die freitragende Deputation...

Die freitragende Deputation. Die freitragende Deputation...

Die freitragende Deputation. Die freitragende Deputation...

Ungarn! dessen Land und Leute unerschöpfliche Beute in höherem Grade als jemals...

Dr. Sigmund Vidor, Augenarzt. hat seine Wohnung von der Darabogasse in die Schlangengasse Nr. 2...

Licitation von 12 St. engl. Vollblut-Stuten samt Fohlen, welche aus Staatsmitteln...

Verquignungs-Anzeiger Nemzeti Szinház, „Lammermori Lucia“ Opera 3 felder...

Fremdenliste Hotel Europa, G. Balfy, Gutsbesitzer von A. Kara...

Offener Aprehall. Wichtig für Viele In allen Branchen, insbesondere aber bei Bezug der allgemein...

Zur Aufklärung! In Folge der Anfeindungen brodelnder Konkurrenz ist es...

Amerikanische Nähmaschinen aller Systeme empfiehlt zu billigen Preisen, bequemen Bedienung...

UNGARISCHER LLOYD.

Abendblatt.

Dienstag, 12. Oktober.

1869. — Nr. 233.

(Die einzelne Nummer kostet 3 kr. 6. CS.)

— Pest, 12. Oktober. Heute veröffentlicht „Szegedant“ den ungarischen Vorschlag zur Lösung der Finanzfrage. Das Mittelstück lautet folgendermaßen:

Nachdem die Deputierten der Stadt Fiume und nach ihnen die freiwirtschaftliche Deputation ihre Anträge bezüglich der Lösung der Finanzfrage der Regierung vorgelegt haben, ertheilte die Deputation des ungarischen Reichstages, in der Absicht, einen Ausweg zu Stande zu bringen, es ihr notwendig, auch ihrerseits einen Antrag der Regimentsdeputation zu unterbreiten.

Die finanzielle Frage völlig übergehend, besteht dieser Antrag in Folgendem:

1. Das ganze Gebiet, welches vor 1848 das Finanzministerium gebildet hat, wird hinsichtlich der Handels-, Marine-, sowie aller sonstigen Angelegenheiten, die nach dem 1868 mit Preußen und Spanien geschlossenen Verträgen als gemeinsame Angelegenheiten anzusehen sind, auch weiterhin einen eigenen Distrikt bilden und dem gemeinsamen Reichstage und dem gemeinsamen ungarischen Ministerium untergeordnet sein.

2. Für diesen Distrikt soll die Majestät auf Vorschlag und unter Contrahierung des Ministeriums des Gouverneurs ernennen.

3. In diesem Distrikt sollen eigene, aus einer hinreichenden Anzahl Mitglieder bestehende Gerichte erster, zweiter und dritter Instanz errichtet werden, die in allen handels-, wirthschaftlichen und rechtlichen Angelegenheiten zu entscheiden haben.

Ein Theil der Mitglieder dieser Gerichte sollten durch Wahl der Fiumaner Bürger, die übrigen durch Wahl der Fiumaner Kaufleute, nach Vorschlag des gemeinsamen Reichstages und Genehmigung des gemeinsamen Ministeriums ernannt werden. Die Ernennung hätte einer der gemeinsamen Minister zu contofignieren.

4. Hinsichtlich der nicht gemeinsamen Angelegenheiten wird die Stadt Fiume dem Reichstage in den autonomen Administrationsangelegenheiten dem Gouverneur, in legislativen Angelegenheiten dem gemeinsamen Reichstage untergeordnet sein.

Was die Justizpflege anbelangt, so entscheidet über jede privatrechtliche, Civil-, Criminal- und Polizeisache auf ihrem Gebiete als erste Instanz der Senat erster, und die zweite Instanz das hohe Obertribunal zu konstituierende Gerichte bilden. Das oberste Forum wird der ungarische oberste Gerichtshof sein.

5. Baccari, Porta Re und Vinodol stehen in allen nicht gemeinsamen Angelegenheiten, das heißt hinsichtlich der autonomen Angelegenheiten nicht unter dem Finanzministerium, sondern unter dem eigenen Oberhaupt, den die freiwirtschaftliche Deputation ernannt, und können als in administrativer und justizialer Beziehung von der kaiserlich-österreichischen Regierung und dem gemeinsamen Reichstage ab. In allen sonstigen Angelegenheiten wird also die richterliche Gewalt von den kaiserlich-österreichischen Behörden und Gerichten geübt.

6. Die Stadt Fiume bildet ein gemeinsames ungarisches Reichstage eines Abgeordneten, der nicht durch Instruktion gebunden ist.

7. Das gemeinsame Ministerium wird für die Stadt Fiume und ihr Gebiet unter Mitwirkung der Stadt alle notwendigen Statute und Gesetzeentwürfe auszuarbeiten und dieselben dem gemeinsamen Reichstage vorlegen.

8. Eben auch das gemeinsame ungarische Ministerium wird unter der Mitwirkung der betreffenden bürgerlichen Gewerkschaften auszuarbeiten, die von den Handels- und Marineerufen und von der Lage des Litorals erbeten werden. Diese Statute werden ebenfalls dem gemeinsamen Reichstage vorgelegt werden.

9. Nachdem Fiume bis jetzt und auch schon vor 1848 sowohl in Handels- und Marine-, wie auch in privatrechtlichen Angelegenheiten in vieler Beziehung von den ungarischen Gerichten abgetrennt und ein anderes Gerichtsverfahren befolgt hat; — damit nun nicht eine ganz plötzliche Aenderung Verwirrung in der Rechtspflege und Rechtswelt im Handel verurliche: bitten wir die geachteten freiwirtschaftlichen Deputationen, sich darüber auszusprechen, welchen Zustand sie in die Stadt und das Gebiet Fiume bis dahin herstellen und beibehalten wollen, wo der gemeinsame Reichstag in Sachen des Handels und der Schiffahrt und unter Mitwirkung Fiume's in privatrechtlichen Angelegenheiten die Gesetzgebung und die Ordnung des Rechtswesens geschaffen haben wird?

Dies sind die Prinzipien und Hauptpunkte, die vor Allem festgehalten werden müssen; denn nur dann erst können wir in Details eingehen und sie mit Erfolg diskutieren, wenn wir über Obiges im Klaren sind. Am 2. Juni 1869.

Die Deputation des ungarischen Reichstages: Graf Anton Hradetzky, Graf Franz Desz. Ferdinand Ober. Michael Horvath, Schriftführer.

Tageschronik.

[Personalnachrichten.] Ministerpräsident Graf Julius Andrássy und Finanzminister Lönpas sind gestern Abends von hier nach Wien abgereist.

[Konkurs-Ausschreibung.] Für die Stelle eines Professors der Naturwissenschaften an der Kolosmonastere landwirtschaftlichen Lehranstalt wird seitens des Ministeriums für Ackerbau, Gewerbe und Handel im heutigen Amtsblatt der Konkurs ausgeschrieben. Vortragsgegenstände sind: Physik, Meteorologie, Zoologie, Botanik in Verbindung mit Thier- und Pflanzenphysiologie, und Fischkunde. Die Stelle ist mit 1200 fl. Gehalt und freier Wohnung. Die Gesuche sind bis zum 24. Oktober bei dem genannten Ministerium einzureichen.

[Unterstützung gr.-orient. Kirchengemeinden.] Se. Majestät hat über Vortrag des Kultus- und Unterrichtsministers zu geschäftlichen Geruch, daß von der im Jahre 1868 zu Sweden der griech.-orient. Kirche in Ungarn bestimmten

Restsumme im Betrage von 26,447 fl. 44 kr. den ungarischen gr.-orient. Kirchengemeinden gemüthlicher Junge, welche ihre hierarchischen Ausscheiden ohne eine andere Hilfsquelle nicht durchführen könnten, auf ihre Bitte und nach gründlichem Ausweis über ihren Vermögensstand — eine entsprechende Unterstützung geboten werde. — Der griech.-orient. Kirchengemeinde zu Ducsom-Cserb in Siebenbürgen sind 300 fl., und der griech.-orient. Kirchengemeinde zu Weisskand in Banat 200 fl. zu Kirchen- und Schulzwecken bewilligt worden.

[Eisenbahnunfall.] Für die Staatsbahn scheint wieder die Epoche der Entgleisungen und Zugverletzungen angebrochen zu sein. Zur Stunde, wo wir diese Zeilen schreiben, ist uns die heute Morgens folgende Eisenbahnkatastrophe noch nicht gekommen, und der gestrige Unfall ist erst gegen zwei Uhr nach Mitternacht in Pest eingetroffen. In der That hat auch in der Nähe von Göd ein Zug am Samstag in größter Eile stattgefunden, über welchen im Publikum die heutzutage schon Gerüchte verbreitet sind. Es wird von mehreren Toden gesprochen. Wie uns Augenzeuger erzählen, ist die Lokomotive des gegen Göd heranbrauenden Zuges in einen Schotterhaufen gefahren und war die hierdurch entstandene Erschütterung eine so heftige, daß die meisten Passagiere zu Boden geworfen wurden und die an den Fenstern stehenden bedenklichen Konfusionen und Unordnungen hervorgerufen. Ein Waggon wurde zertrümmert. Von einem Todesfälle ist jedoch nichts bekannt. Da die Lokomotive durch den Zusammenstoß unbrauchbar wurde und eine andere nicht zur Hand war, mußte der Zug bis nach Palota hineingefahren werden. Die Erschütterung gegen das Bahnpersonal, welchem die Ursache des Unfalls zugeschrieben wurde, war unter den Reisenden eine allgemeine.

Von Seite der hiesigen Vertretung der Staatsbahn geht uns der folgende Bericht über den Unfall zu:

Der gestern von Wien kommende Zug ist in der Station Göd in Folge vertheilten Wechsels auf das Nebengleise eingeklinkt und an die dort stehenden letzten Waggon angeschlossen. Der Lokführer hat die Lokomotive auf dem Nebengleise zum Halten gebracht, letzter aber demnach eine nach der Walachei reisende Dame am Kopf durch eine Pantalschlinge verletzt. Zum Glück stellte sich die Verwundung als unbedeutend heraus und ist die Dame nicht nur außer Gefahr, sondern wird dieselbe bereits morgen ihre Unterreise antreten. Weiter erhielten noch einige Passagiere ganz unbedeutende Konfusionen. Einmal wurde ein Wagen beschädigt und erlitt der Zug eine Verzögerung von 3 Stunden 30 Minuten. Die weiteren Erhebungen sind im Gange.

[Prekoprojekt.] Uebermorgen, am 14. d., Vormittags 9 Uhr, gelangt vor dem hiesigen Schwurgerichte der Verhörsproh des Privatklägers Johann Bohala gegen die Väter Einmörder Karl Krizjan, A. Gurdany, J. Slobodny, J. Hajman und J. Sivil zur Verhandlung.

[Ein Waternörder.] Dem „S.“ entnehmen wir folgende Mitteilung:

Am 10. d. meldete sich beim Waisengippen des Vaters Komitales Stephan Szilassy, ein zwanzigjähriger Bursche aus Gyömrös mit der Anzeige, daß er am 6. d. seinen Vater ermordet habe. Der Waisengippen gab dem Jüngling lediglich die Anweisung, das Selbstverbrechen des Vaters nicht aufzuklären, und hierbei stellte sich folgender Zwischenfall heraus: Stephan Szilassy, 20 Jahre alt, aus Gyömrös gebürtig, lebte mit seinem treuschichtigen Vater in letztgenanntem Orte und beschloß, auf den Rath eines Nachbarn, dem er seine Lage klagte, den Vater zu ermorden. Ein im Orte wohnender Kleinbändler, dem er gleichfalls seine Lage klagte, gab ihm den Rath, den Vater niederschlagen, er werde ihm dazu das nöthige Pulver geben. Auf diese Art reiste er in dem Waiden der Nothplan. Am 5. d. kaufte derselbe zur Aufzucht des Pulvers um 10 kr. Pulver und um 5 kr. Schrot, setzte seine Doppelpistole geladen in die Tasche, und ging am anderen Tage mit seinem Vater in die Lampa. Am Schalle bald, wo sie mit einander im Tausch, schloß der Sohn den Vater nieder. Dieser starb nicht sogleich, und da der zweite Lauf der Pistole verfehlte, löbte der Mörder kein Opfer mit dem Handbeil vollends, und verwarf dann die Leiche im Stall unter einem großen Haufen von Kukuruzstengeln. Dann ging er an sein Lager, und als er Abends nach Hause kam, legte er keine Stielmutter, der Vater lieh vor ihm nach Hause gegangen. Am anderen Tage ging er wieder nach der Lampa, warf die Leiche in einen alten Brunnen, häufte Erde darüber, und ging Abends wieder nach Hause. Als man ihn fragte, wo der Vater sei, sagte er wieder, derselbe sei schon Mittwoch von der Lampa nach Hause gegangen. Endlich fing man Samstag an, auf der Lampa nachzusehen, und dem Burschen befahl man, die zugedachte Brennengrube aufzugraben. Der Mörder machte sich an die Arbeit, doch mitten in derselben, als er merkte, daß man sich nach ihm nicht umseh, entfloh er. Nach am Abend beschien der Tageslauf er nach Pest und setzte sich am anderen Tage fest an. — Der Fiskal Moriz Fekich wurde an den Thronat ernannt, um die Unternehmung zu beenden. Der Mörder ist ein kränklicher hübscher Bursche und hat keine sündliche That ohne die mindeste Aufregung erzählt.

[Der Dampfer „Ferdinandus“] fuhr in der Nacht vom 10. auf den 11. auf der Reife von Semlin nach Pest bei Boja in der Nähe der Mühlen an einen sogenannten Schwemmer (einen auf dem Wasser schwimmenden Signalfallen) an, welcher durch das Rad ergriffen und mit solcher Gewalt mitgerissen wurde, daß zwei Rabinen neben dem Maschinen durchgeschlagen wurden. In der einen Kabine schloß die Gattin des Kapitäns, welche glücklicher Weise mit dem bloßen Schrecken davonkam.

[Eine gerichtliche Exekution im Großen.] Der in Klausenburg ercheinende oppositionelle „Magyar Polgár“ veröffentlicht das nachstehende, aus Marosvásárhely vom 9. d. datirte Telegramm:

„Der Präsident der kön. Hofkammer Baron Karl Apor hat die ganze, aus 300 Seelen bestehende Gemeinde Talmazo im Maroscher Stuhle gerichtlich delatirt (kollapsirt). Seit acht Tagen stehen wir an der Landstraße. Seit zwei Tagen werden unsere Mobilien und unsere diesjährige Ernte im Vertheilungsweg verkauft. Kinder und Greise weinen vor Kälte und Hunger. Die politische Behörde hat angeordnet, daß wir auch die Landstraße binnen 24 Stunden räumen sollen, sonst lasse sie unsere auf der Straße hinfälligen, nicht requirirten armenlichen Habseligkeiten verbrennen. Wir bitten den Herrn k. Kommissar lebentlich, uns zu gestatten, daß wir wenigstens auf der Landstraße bleiben dürfen, um vor Hunger und Kälte dort sterben zu können, wo unsere Väter und Großväter ruhen.“

Mohosyan Jabaria. Simon Juon. Mohosyan Juon. Zata János.

Wir finden im „Magyar Polgár“ keine nähere Aufklärung dieses Ereignisses, wohl keinesfalls von den Herren „Nyon“ verfaßten Telegrammes.

[Zum Wort in Vantim.] Aus Paris wird unterm 7. d. gemeldet: Der Baron von Vantim, ehemals dem Kaiser Napoleon gegenüber getreut, es hat auch der Kaiserreichs, welcher die Leiche von Gustav Adolf auffand, ein Beamter der Nordbahn und die Dame, welche die englische Restauration in der Rue Orange Batelière besitzt. Bekanntlich war Traupmann mit einigen anderen verdächtigen Leuten zu derselben gekommen, und diese hatten dann später der Frau Trochtriele geschrieben. Mit Ausnahme dieser Frau machten die übrigen Frauen keinen Eindruck auf den Angeklagten. Er umhüllte sich mit ihnen auf sehr freundliche Weise, und man konnte glauben, daß es sich um eine Art von Liebesroman handelte, um die gleichgültigen Dinge von der Welt handle. Der Anblick der Frau, deren Augen beständig einen magnetischen Einfluß auf ihn ausübten, schien ihn zu beruhigen. Sie redete ihm zu, Alles einzugehen, er aber schlug die Augen nieder und antwortete kein Wort. Der Nordbahnbeamte war Traupmann gegenüber gestellt worden, weil er behauptet, daß ein Individuum, das sich für ein Ausgänger, einen Koffer auf der Nordbahn habe abholen wollen. Derselbe erkannte Traupmann jedoch nicht. Ein neuer Zeuge wird heute vernommen werden, es ist ein Richteramt, welche der nach den Behauptungen, welche die Journalen von dem auf dem Felde von Vantim gefundenen Dolchmesser gemacht haben, glaubt, daß er der Verfertiger desselben sei. Eine andere Person habe sich im Justizpalast eingestellt; sie behauptet, sie habe wichtige Enthüllungen zu machen.

Y Brien, 11. Oktober. Der Tod des Grafen Bratila in scheint nicht ohne Wirkung auf die Wiener Bank zu bleiben und wird mit Bestimmtheit verhofft, daß die letztere derselben eine außerordentliche Generalversammlung auszusprechen und den Aktionären einen wahrheitsgetreuen Bericht über die Lage des Instituts unterbreiten werden. Es ist dies ein sehr vernünftiger Schritt und sollten die Leiter aller anderen jungen Banken derselbe thun, um ihre jetzt in Folge des Mißtrauens im öffentlichen Aktionäre zu beruhigen. Hoffentlich wird in Folge des traurigen Ereignisses, das unsere aristokratischen Kreise so schmerzhaft berührt, mögen die Papiere heute sehr zurückgegangen sein, indem gerade von Seite jener Banken, die stark mit Kavalieren gearbeitet, viele Effekten auf den Markt gebracht wurden, welche die Bank nicht länger belegen lassen wollen.

Ein anderer Grund für die heutige Panik liegt nicht nur vor, es sollen nur die für die aristokratischen Kreise der Staatliche Effekten-Bank von Anglo-Banknoten den Rückgang derselben herbeigeführt haben. In Folge dessen waren auch die übrigen Bankpapiere flauer, obgleich eigentlich kein Grund hierzu vorliegt.

Es lautet, wie ich höre, ein bereits mit vielen Unterdrückten vertheiltes Zirkularschreiben an den Verwaltungsrath des „International“, in welchem die Auflösung der Gesellschaft dringend verlangt wird. An ähnlichen Forderungen wird es überhaupt nicht fehlen, nachdem das Mißtrauen gegen die jüngsten Banknoten der höchsten Grad erreicht hat und die Befristung derselben ebenlo energisch gewünscht wird, als das Anstehen derselben früher eifrig betrieben wurde.

* Wien, 11. Oktober. An der heutigen Börse eröffneten Kreditaktien 255.50, gingen bis 254.25, Anglo-Osterr. 252.50—250.50, schlossen 251, Karl Ludwig 245, Tramway 130.50, 1860er Lote 94.30, 1863er Lote 115.25, Niederländer 80. Die Börse war geschäftlos und flau. Namentlich verlor die Bankpapiere eine stehende Richtung, und sind Anglo-Osterr. um fl. 15, Kreditaktien um fl. 6, Gesampelaktien um fl. 10, Vereinsbank um fl. 7 zurückgegangen. Mehr oder minder steigt sich auch Eisenbahnaktien in die Waage einbezogen und zwar Karl Ludwig mit fl. 4, Staatsbahn mit fl. 8, Nordbayer mit fl. 2, während Nordbahn und Lombarden sich beider behaupteten. Donaudampfschiffahrt gleichfalls um fl. 5 billiger, Daubant um fl. 1 1/2, Tramway um fl. 4. Beginnliche Staatspapiere um einige Schtel, 1867er und 1868er Lote um 1/2—1, Brog niedriger. Fremde Valuten wenig verändert, eher etwas flauer. Zur Erklärungszeit um halb 1 Uhr waren: Kredit Aktien 254.25, Nordbahn 2100, Staatsbahn 388, —, Südbahn 250.75, 1860er Lote 94.25, 12 1/2, —, Kredit 254.25, Nordbahn 2100, Staatsbahn 388, —, Südbahn 250.75, 1860er Lote 94.25, London 22.90, Napoleonsd'or 9.81 1/2, Silber 120.15. Nach 2 Uhr noch flauere Kurse: Kreditaktien 151, Anglo-Osterr. 241—242, Lombarden 249.50, Tramway 129.50.

— Das Komité der Väter Börse und Kornballe hat den Erklärungszeit der auf 200 fl. lauernden Aktien der Steierischen Dampfschiffahrtsgesellschaft auf den 12. Oktober festgesetzt, die amtliche Notizung derselben genehmigt und bestimmt, daß dieses Geschäft im Briefverkehr per Sicht ohne Zinsenvergütung zu handeln sei. Bei Schließen auf acht Tage nach Eröffnen ist der 20. Oktober als Erfüllungstag anzusehen.

Carl von Schircher

Der Bau des rumänischen Eisenbahnnetzes nähert sich immer mehr der Vollendung. Die Linie von Cernomih nach Suczawa wird, so ist es bis jetzt projektiert und dürfte die bestimmte Frist auch eingehalten werden, am 15. die von Suczawa nach Roman am 31. Oktober eröffnet werden. Das Strouberg'sche Eisenbahnnetz ist ebenfalls weit gebildet, und wird die Linie Futurech-Ginzgowa in Kürze dem Verkehr übergeben werden. Man betreibt bereits auf dieser Linie die nötigen Vorarbeiten zur Eröffnung.

In Angelegenheit der serbischen Bahnen wird von Wien folgende neue Version gemeldet. Es wird sich eine große Aktiengesellschaft konstituieren, welche sowohl den Betrieb der serbischen Bahnen, als auch des um dieselbe sich gruppirenden Bahnnetzes übernehmen wird. Unter diesem Namen ist vorläufig auf ungarischem Boden eine von Belgrad nach Groß-Rikinda und eine von Belgrad nach Gijsegog zu führende Eisenbahn in Aussicht genommen; die erstere behufs eines Anschlusses an das Netz der Staatsbahn, die zweite zur Verbindung der österreichischen Linie der Südbahn mit dem serbischen Bahnnetz. Die Koncessionäre hierfür sind die Staatsbank und die Südbahn, die Kreditbank, die Ungar. Kreditbank, Baron Rothschild, Baron Robianer, Baron Sina und Baron Nollits. Nach Analogie der Verwaltung bei der Staats- und Südbahn werden zur Administration der serbischen Bahnen zwei Komitees zusammengeleitet, von denen das eine seinen Sitz in Pest, das andere den seinen in Belgrad haben wird. Mit dieser Angelegenheit steht die Reihe des Baron Robianer nach dem in enger Verbindung. Sämtliche beteiligten Gemächte werden im Laufe der nächsten Woche Vertreter nach Belgrad, um die weiteren Abmachungen mit der serbischen Regierung zu vereinbaren.

Temesvár, 9. Oktober. Bei anhaltendem Mangel an Nachfrage für den Export hat sich die in der Vermoedete hause Tendenz im Getreidegeschäft auch in der ablaufenden Woche behauptet, eine weitere geringfügige Nachbesserung der Preise blieb fast unberücksichtigt und bewegte sich somit das Geschäft in den engsten Grenzen. Weizen 10 fr. billiger, Mais ohne Nachfrage, Roggen vernachlässigt, Gerste wenig beachtet, Hafer unbenannt, Spiritus behauptet. Man notirt heute: Weizen neuen 88pb. effektiv 4 fl. 90 fr., 87pb. effektiv 4 fl. 65-70 fr., 86pb. effektiv 4 fl. 45-50 fr., 85pb. effektiv 4 fl. 25-30 fr., 84pb. effektiv 3 fl. 95 fr. bis 4 fl., Mais 83 84pb. effektiv 2 fl. 50-55 fr., Roggen 77 78pb. effektiv 3 fl. 30-35 fr., per 100 Liter ab Bahn: Hafer 45 46pb. 1 fl. 60-65 fr., Gerste 66 70pb. 2 fl. 40 fr. per 100 Liter ab Bahn: Spiritus per Grad 42-43 fr. effektive 90 bis ab Bahn. Witterung heiter, kühl. Regen-Rain 6 Zoll über Null.

Wien, 2. Oktober. Geschäftsbericht von Pest u. d. d. Wetter regnerisch, empfindlich kühl. Getreide. Da der Export sehr geringfügige Quantitäten absorbiert, bleibt die Geschäftslage ungetrübt eine permanente hause. Obwohl der Export und Angebot sich täglich mehren und die Befürchtung, seinen Bedarf, wenn auch nur theilweise, von hier zu holen, und geben wir weiteren Kurserwartungen entgegen. Im Bodenpreise fanden nennenswerte Veränderungen statt, zum größten Theile spekulanten angeht. Weizen 5-10 fr. billiger. Von Weizen gingen ziemlich Quantitäten ab, jedoch fast nur vornehmlich die Weizen. Gerste blieb ab, jedoch fast ohne Nachfrage. Spiritus sind gefragt und erhalten eine kleine Advance. Bei Getreide: Weizen, gut Markt-114 116pb. 6 fl. 80 bis 90 fr., Umiaq 3500 St. pr. November-Dezember 114/116pb. 7 fl. bis 7 fl. 15 fr., Umiaq 8500 St.: Mais, Banat und ungarischer prompt pr. 116 117. 4 fl. 25-30 fr., Umiaq 2000 St. bosnischer pr. 116 117. 4 fl. 20-25 fr., Umiaq 2000 St.: Gerste, Banat und ungar. prompt 95/100pb. per 100 Ltr. 4 fl. 25-32 fr., Umiaq 1000 St., Brauer-

maare 96 97pb. per 100 Ltr. 4 fl. 50-55 fr.; Hafer, Banat und ungar. 62/64pb. 2 fl. 75-80 fr., Umiaq 2000 St., kroatischer 62/64pb. 2 fl. 80-70 fr., Umiaq 1000 St.: Roggen, radentrei 106/108pb. 5 fl., Umiaq 6000 St.: Spiritus, weiße, neue per 100 Ltr. 42-43 fr., Umiaq 300 St., alte pr. 100 Ltr. 42-43 fr. — Kurs auf London 10 L. = 122 fl. 80 fr.

	Getreide-Import		Koggen	Hafer
	Weizen	Roggen		
mit Bahn	16,999	19,316	3,743	8,051
" Schiff	2,743	108	—	1,622
nach England	23,200	—	150	15,516
" Frankreich	—	—	320	—
" Dalmatien	4,746	—	—	—
" Griechenland	—	—	340	—
" Italien	—	—	200	—

Stand der Schiffe im Hafen: 237.
Wien, 9. Oktober. Geschäftsbericht von Konrad Stoffel. Die Stimmung war diese Woche wieder ebenso matt, wie die vorhergehende, und die Tendenz der Preise weichen. Der an und für sich unbedeutende Bedarf, welchen noch dazu die Konkurrenz der einheimischen Frucht so weit als möglich zu verjagen sich beist, gehalten nur sehr kleine Einfuhr von ungarischem Weizen; doch werden hierzu in jedem Falle nur die besten Qualitäten gewählt. Indes waren diese wenigen Einfuhren auch nicht ohne neue Preisermäßigungen zu realisieren. Untergeordnete Sorten von neuem Weizen finden nur ausnahmsweise, alte Waare hingegen fast gar keinen Absatz mehr. Für beide Sorten lassen sich die Preise daher nur nominell angeben. Der Stand der Preise ist heute wie folgt zu notieren: ungar. Weizen, Prima- und Ausfuhrorten neuer 27 1/2-28 1/2 fr., gute Mittelorten, neue 26-27 fr., Prima, alte 25 1/2-26 1/2 fr., per 100 Zollfund franco Romaschorn oder Korisch, verzollt. Gute Mittelorten, sowie geringe Qualitäten unverändert.

Wien, 12. Oktober. Effektengeschäft. Die Haltung der Börse war heute eine unentschiedene, der Verkehr beschränkt sich größtenteils auf Spekulationseffekten, und die Kurse erlitten keine wesentliche Veränderung. Vormittags waren besser Strafenbahn III. Em. befreit und wurden mit 168.50 bezahlt. Tramway Aktien bis 132. Drahtseile Jäger mit 7 gebandelt. An der Mittagsbörse war ungar. Eisenbahnaktien anhaltend beliebt und hand mit 106 1/2 bis 107 1/2. Junge ungar. Eisenbahn Akt. per Strafenbahn III. Em. mit 165 und 165 begeben. Tramway Aktien für die niedrigeren Wiener Privatdepeschen auf 129, befreiten sich aber schließlich wieder auf 130. Omnibus mit 61 geschlossen. Affekturangelegenheiten, ungar. Kreditbank wurden mit 88, Franco-ungar. mit 59.50 und 59 getauft. Better Volksbank mit 49.50. Wahlen ruhig. Ungar. Dampfschiff mit 173 geschlossen, ungar. Dampfschiff mit 140 verkauft. Drahtseile Jäger mit 67.50 und 7. Salgo-Tarjaner Kohlenwert mit 96 gebandelt. Valuten wenig verändert. Dukaten mit 5.85, preuß. Kassenanweisungen mit 1.80, geschlossen.

Wien, 12. Oktober. Ungar. Eisenbahnaktien 105.75 bis 106.25, Affekturaktien 165-166, Nordost 154-156, Südbahn 85.50-86.50, Better Strafenbahn III. Em. 165-166, Tramway 130-131.50, Omnibus 60-61, Anglo-Hungarian 92-95, ungarische Kreditbank 87.50-88, Franco-ung. 59 bis 59.50, Better Volksbank 48-49, Best-Ober Sparbank 37-39, Theresienst. 39-39.50, ungar. Dampfschiff 172-175, ungar. Dampfschiff 135-140, Rumänienpinnerie 185-190, ungar. Affektur 585-585, Better Verkehrsbank 260-270, Securitas 390-395, Drahtseile Jäger 6.50-7, Salgo-Tarjaner Kohlenwert 96-96, London 122.75-123.25, Paris 48.80-49, Frankfurt 101.75-102.25, Hamburg 90 bis 90.50, Napoleons 9.82-

9.83, Dukaten 5.85-5.85, preuß. Kassenanweisungen 1.80 bis 1.90.

Getreide. Für Weizen bestand heute wenig Bedarf. Preise bei beschränktem Verkehr kaum behauptet. Von Roggen wurde Einiges zu unbenannten Preisen für Konsum abgesetzt. Mais, Banat, 4 2 fl. 35-37 1/2 fr. verkauft.

Cel. Depeschen des „Ang. Lloyd.“

Wien, 12. Oktober. (Orig.-Dep.) Es heißt, daß Erzherzog Karl Ludwig am 9. November den Reichsrath eröffnen soll.

Prag, 12. Oktober. (Orig.-Depesche.) In Abgeordnetenrathen verhandelt das Gericht, daß Fürst Carlos Auersperg ins Hoflager nach Wien berufen worden sei.

München, 12. Oktober. Der König und die Königin von Neapel traten heute ihre Rückreise nach Rom an.

Paris, 12. Oktober. Eine öffentliche Versammlung unter dem Vorhange Pijagary wurde wegen bestiger Reden aufgelöst; des entstandenen Konfliktes halber wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. — Am 14. d. geben alle Minister zum Kaiser nach Compiegne. Die Behauptung der „Liberte“, daß die Kammer früher einberufen wird, ist unrichtig.

Wien, 12. Oktober, 10 Uhr 35 Minuten. Parobrie. Kreditaktien 254, Napoleons 9.81 1/2, Staatsbahn —, Anglo-Austrian 244, Lombarden 253 1/2, 1860er Note 34.40, Franco 98, 1864er Note 115 1/2, Tramway 130 1/2, Fremdl. 53.90

Paris, 11. Oktober. 4 1/2 p. 100 fr. 100 fr. 53.90, Staatsbahn 763, Credit mobilier 206, Lombards 523, Ost. per Eng 333, Ost. per Zeit —, Coniols 93 1/2, Ungar. Anleihe 217, Amerikaner 95 1/2, Frft.

Frankfurt, 11. Oktober. Abendbörse. Kreditaktien 246 1/2, Staatsbahn 360, Lombarden 244.50, Galizier 235.75

Wien, 11. Oktober. Banater und ungar. Weizen per Dezember 112, ungar. Gerste 91.95pb. fl. 4.40.

Wien, 11. Oktober. Weizen loco 54-63, Termis 62, Roggen loco 46 1/2, Termis 46, Del loco 12 1/2, Termis 12 1/2, Spiritus loco 15 1/2, Termis 15 1/2.

Hamburg, 11. Oktober. Getreide flau. Weizen per Oktober 112, per Oktober-November 108, per Frühjahr 109, Roggen per Oktober 79, per Oktober-November 78, per Frühjahr 78. Del per Oktober 26 1/2, per Oktober-November 26 1/2, per Frühjahr 25, matt. Spiritus flau, per Oktober 21 1/2, per Oktober-November 21, per Frühjahr 21. Rubis.

Paris, 11. Oktober. Wechselmarkt. Wechsel für London 100, per drei Monate 57, per vier Monate 57, per sechs Monate 57, per acht Monate 57, per neun Monate 57, per ein Jahr 57.

London, 11. Oktober. Englischer Wechselmarkt. 1-2 Schilling billiger, fremder nominelle Montagspreise, Gerste getrocknet, flau, Hafer matt, Weizenrückgang 6 Pence. Frachtweizen.

Amsterdam, 11. Oktober. Weizen getrocknet. Roggen flau, per Oktober 189, per März 190, Hafer per Oktober 75, per April 78 1/2. Del per Oktober 39 1/2, per April 42.

Antwerpen, 11. Oktober. Petroleum 59 fr.

Börsennotirung v. 11. Oktober.		F. Aktien u. Anstalt. -Unterw.		Wechs. u. Anstalt.	
Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs
A. Allgemeine Staatsanleihe.		Generalbank f. Hand. u. Gew. 2000 R. 20%	49.50	Wien 100 R. 100 R.	100.00
1864er Anleihe	100.00	Bank f. Handel u. Gew. 2000 R. 20%	50.00	Frankfurt 100 R. 100 R.	100.00
1865er Anleihe	100.00	Bank f. Handel u. Gew. 2000 R. 20%	50.00	Paris 100 R. 100 R.	100.00
1866er Anleihe	100.00	Bank f. Handel u. Gew. 2000 R. 20%	50.00	London 100 R. 100 R.	100.00
1867er Anleihe	100.00	Bank f. Handel u. Gew. 2000 R. 20%	50.00	Brüssel 100 R. 100 R.	100.00
1868er Anleihe	100.00	Bank f. Handel u. Gew. 2000 R. 20%	50.00	Amsterdam 100 R. 100 R.	100.00
1869er Anleihe	100.00	Bank f. Handel u. Gew. 2000 R. 20%	50.00	Antwerpen 100 R. 100 R.	100.00
1870er Anleihe	100.00	Bank f. Handel u. Gew. 2000 R. 20%	50.00	Rotterdam 100 R. 100 R.	100.00
1871er Anleihe	100.00	Bank f. Handel u. Gew. 2000 R. 20%	50.00	Lissabon 100 R. 100 R.	100.00
1872er Anleihe	100.00	Bank f. Handel u. Gew. 2000 R. 20%	50.00	Lisbon 100 R. 100 R.	100.00
1873er Anleihe	100.00	Bank f. Handel u. Gew. 2000 R. 20%	50.00	Madrid 100 R. 100 R.	100.00
1874er Anleihe	100.00	Bank f. Handel u. Gew. 2000 R. 20%	50.00	Barcelona 100 R. 100 R.	100.00
1875er Anleihe	100.00	Bank f. Handel u. Gew. 2000 R. 20%	50.00	Valencia 100 R. 100 R.	100.00
1876er Anleihe	100.00	Bank f. Handel u. Gew. 2000 R. 20%	50.00	Sevilla 100 R. 100 R.	100.00
1877er Anleihe	100.00	Bank f. Handel u. Gew. 2000 R. 20%	50.00	Malaga 100 R. 100 R.	100.00
1878er Anleihe	100.00	Bank f. Handel u. Gew. 2000 R. 20%	50.00	Cadix 100 R. 100 R.	100.00
1879er Anleihe	100.00	Bank f. Handel u. Gew. 2000 R. 20%	50.00	Bilbao 100 R. 100 R.	100.00
1880er Anleihe	100.00	Bank f. Handel u. Gew. 2000 R. 20%	50.00	San Sebastian 100 R. 100 R.	100.00
1881er Anleihe	100.00	Bank f. Handel u. Gew. 2000 R. 20%	50.00	Pamplona 100 R. 100 R.	100.00
1882er Anleihe	100.00	Bank f. Handel u. Gew. 2000 R. 20%	50.00	San Pedro de Galdakao 100 R. 100 R.	100.00
1883er Anleihe	100.00	Bank f. Handel u. Gew. 2000 R. 20%	50.00	San Juan de Pie de Ocha 100 R. 100 R.	100.00
1884er Anleihe	100.00	Bank f. Handel u. Gew. 2000 R. 20%	50.00	San Vicente de la Barquera 100 R. 100 R.	100.00
1885er Anleihe	100.00	Bank f. Handel u. Gew. 2000 R. 20%	50.00	San Martin de Mendavia 100 R. 100 R.	100.00
1886er Anleihe	100.00	Bank f. Handel u. Gew. 2000 R. 20%	50.00	San Esteban de Guzman 100 R. 100 R.	100.00
1887er Anleihe	100.00	Bank f. Handel u. Gew. 2000 R. 20%	50.00	San Esteban de Baxena 100 R. 100 R.	100.00
1888er Anleihe	100.00	Bank f. Handel u. Gew. 2000 R. 20%	50.00	San Esteban de Guzman 100 R. 100 R.	100.00
1889er Anleihe	100.00	Bank f. Handel u. Gew. 2000 R. 20%	50.00	San Esteban de Baxena 100 R. 100 R.	100.00
1890er Anleihe	100.00	Bank f. Handel u. Gew. 2000 R. 20%	50.00	San Esteban de Guzman 100 R. 100 R.	100.00
1891er Anleihe	100.00	Bank f. Handel u. Gew. 2000 R. 20%	50.00	San Esteban de Baxena 100 R. 100 R.	100.00
1892er Anleihe	100.00	Bank f. Handel u. Gew. 2000 R. 20%	50.00	San Esteban de Guzman 100 R. 100 R.	100.00
1893er Anleihe	100.00	Bank f. Handel u. Gew. 2000 R. 20%	50.00	San Esteban de Baxena 100 R. 100 R.	100.00
1894er Anleihe	100.00	Bank f. Handel u. Gew. 2000 R. 20%	50.00	San Esteban de Guzman 100 R. 100 R.	100.00
1895er Anleihe	100.00	Bank f. Handel u. Gew. 2000 R. 20%	50.00	San Esteban de Baxena 100 R. 100 R.	100.00
1896er Anleihe	100.00	Bank f. Handel u. Gew. 2000 R. 20%	50.00	San Esteban de Guzman 100 R. 100 R.	100.00
1897er Anleihe	100.00	Bank f. Handel u. Gew. 2000 R. 20%	50.00	San Esteban de Baxena 100 R. 100 R.	100.00
1898er Anleihe	100.00	Bank f. Handel u. Gew. 2000 R. 20%	50.00	San Esteban de Guzman 100 R. 100 R.	100.00
1899er Anleihe	100.00	Bank f. Handel u. Gew. 2000 R. 20%	50.00	San Esteban de Baxena 100 R. 100 R.	100.00
1900er Anleihe	100.00	Bank f. Handel u. Gew. 2000 R. 20%	50.00	San Esteban de Guzman 100 R. 100 R.	100.00

Ueber das Trocknen des Opiums ist nach DeJaga zu bemerken. Ist die Einheilung des Opiumsaftes beendet, so wird derselbe in ziemlich dichten Schichten auf Zeller ausgebreitet und diese, mit Glasstücken bedeckt, der Einwirkung der Sonnenstrahlen ausgesetzt. Damit die Trocknung besser vor sich gehen könne, werden die Runden von Zeit zu Zeit umgewendet, da das im Opium enthaltene Morphinum in Folge der durch zu langsame Austrocknen bedingten allmählichen Sauerstoffaufnahme und des darauf erfolgenden Gährungsprozesses sich zerlegen würde. Der ursprünglich weiße, milchige Rohsaft nimmt beim Festwerden eine braunschwarze Farbe an und wird, sobald er hinreichend trocken ist, mit der Hand zu 1/2 Pfund wägenden Kugeln geformt, welche in Labalblätter und Delpapier eingewickelt werden.

Nach den Mittheilungen von Jobst stellt sich die Rentabilitätsberechnung so, daß einem Ackertrug von 8 Hüllpfund Opium pro Wirt, oder 40 Gulden von 80 Gulden an Kosten gegenübersteht:

1. für Arbeitsaufwand, geleistet durch Kinder und alte Leute = 90 Arbeitstage à 36 fr	54 fl.
2. für Beschäftigung des Samenertrages durch Zerretzen von Stengeln und Durchschneiden von Kapiteln	6 fl.
zusammen 60 fl.	

so daß der Ertrag eines Hektars durch die Opiumgewinnung per Morgen sich um 20 fl. erhöht. Wenn auch der Ertrag an Opium im Durchschnitt der Jahre vielleicht geringer ausfallen wird, so wurde auf der anderen Seite ein sehr niedriger Preis für 1 Pfund Opium gerechnet. Nach den Notierungen von Röhlschäfer wurden mit dem Einjammeln c. 193 Stunden = 16 Arbeitstage veranschlagt. Die Ausbeute betrug 26 1/2 Loth, für welche Herr Jobst, der die Behandlung des Opiums als eine sehr vollkommene bezeichnet, à 15 fl. per Pfund, 12 fl. 25 fr. bezahlte, so daß sich 1 Arbeitstag auf 47 fr. berechnet.

Auch nach dieser Berechnung zeigt sich, daß, wenn schon im ersten Versuchjahre solche Resultate sich trotz Unerfahrenheit und Mangel an technischer Fertigkeit ergeben, diese Produktion mit Recht allgemeines Interesse und umfassendere Einführung verdient. (Verh. Bodenbl. f. Ob. und Forstw.)

Nach ein Wort zur Maul- und Klauenseuche.

In einem Zeitpunkte, wie der gegenwärtige, wo eine so große Anzahl von Viehhaltungen durch die Maul- und Klauenseuche ihren schönen Rindviehstand heimgejuckt sieht, wird es am Platze sein, wenn wir gegenwärtig auf diese verhängnisvolle Seuche zurückkommen und eine Mittheilung hier wiedergeben, welche die vielverbreitete englische „Agricultural Gazette“ j. h. in ihrer letzten Nummer veröffentlicht, da auch in England diese Maul- und Klauenseuche in ganz erschreckender Weise gegenwärtig um sich greift und der Inhalt für die heimgejuckten Landwirthe so besonders wichtig erscheint.

Die Maul- und Klauenseuche hat sich seit den letzten vier Monaten über halb England verbreitet, und aus Verichten vom Kontinente geht hervor, daß dieselbe Krankheit gegenwärtig in ganz ungewöhnlicher Verbreitung auch unter dem Rindvieh und den Schafen in verschiedenen Theilen von Preußen, Schleswig-Holstein und auch in der Schweiz grassirt. Wie oft indes hat man es nun schon erlebt, daß das Rindvieh, welches von dieser Seuche heimgejuckt worden war, sehr schnell sich wieder erholt und gesund wurde, ohne daß — natürlich nur bei guter Pflege — irgend eine bestimmte Kur und thierärztliche Behandlung dabei nöthig war. Die Krankheit zeigt sich mit einem Male in einer Kuhherde; die Thiere erscheinen im ersten Augenblicke sehr niedergeschlagen, sie hören auf mit Wiederkäuen, verlieren ihre bisherige gemüthliche Fröhlichkeit, ihr Milchquantum, was sie täglich bisher gaben, verringert sich und ihr guter Futteraufwand geht bei der Krankheit ganz verloren. In einigen Tagen indes, wenn man die Thiere eben nur sorgfältig gepflegt und gemäht und ihnen namentlich immer nur weiches Futter vorgelegt hat und sie gut unter Dach und Fach untergebracht worden sind, beginnt dann bereits eine gewisse Besserung in ihrem Zustande hervorzutreten. Circa eine Woche später treten die Zeichen der Wiedererholung noch entschiedener zu Tage und von diesem Zeitpunkt ab beginnen die erkrankten Thiere allmählich ihren bisher gewohnten Gesundheitszustand wieder zu erlangen. Während dieser ganzen Zwischenzeit ist der durchschnittliche Verlust an der Milchabgabe der Thiere vielleicht bis auf ein Drittel oder ein Viertheil darüber zurückgegangen; bisweilen und zwar in dem mittleren Stadium dieser Krankheit, pflegen auch die Kühe nur äußerst wenig Milch zu geben, jaht man aber in einer größeren Kuhherde die Milchgabe nur der ersten bis zur letzten Kuh in ihrer Gesammtheit zusammen, so wird man finden, daß der lochen angeordnete Durchschnitt der richtige und zureichende ist. Freilich, was die Landwirthe nun mit der Milch zu entscheiden haben, auf welche wir gegenwärtig nicht die Absicht haben, uns tiefer einzulassen, nur so viel wollen wir jedoch erwähnen, daß nach den neuesten Forschungen, die man gerade jetzt in Bezug auf diese Frage angestellt hat, nämlich ein Zweifel nicht weiter darüber obwalten kann, daß der Gehalt von solcher Milch in hohem Maße schädlich, ja Verderben bringend ist!

Am Uebrigsten haben vielfältige Beobachtungen, die man in Bezug auf den natürlichen Fortschritt der Maul- und Klauenseuche bei den Thieren mit besonderer Sorgfalt durchgeführt hat, es bis zur Evidenz gezeigt, daß sich bei nahe ununterbrochen die Wiedererholung ganz von sich selbst einstellt. Die Krankheit durchläuft ganz regelmäßig ihre verschiedenen Stadien des ersten Anfalls, des Fiebers und Klauenbildung, und sobald sich die Klauen gehörig entwickelt haben, nimmt die Heilung ihren Anfang. Daß aber natürlich die Sache eine andere Gestalt und Wendung nimmt, sobald die ersten Anzeichen von der Seuche vernachlässigt oder die Thiere im Verlaufe der Krankheit falsch behandelt werden, das braucht praktischer Landwirthe nicht erst lange auseinanderzusetzen zu werden. Hier haben wir jedoch den Versuch und das Endergebnis von dieser Seuche bei der Voraussetzung einer angemessenen Behandlung und ohne die Anwendung von Medikamenten geschildert. Denn eine längere Erfahrung hat uns belehrt, daß den regelmäßigen Ausgang von der Maul- und Klauenseuche bei einem Kurverfahre, welches recht eigentlich als gesundheitsfördernd sich bezeichnen läßt, jedesmal die Wiedererlangung des früheren guten Gesundheitszustandes und zwar in verhältnißmäßig kurzer Zeit bildet, und daß diese Zeit, so weit wenigstens unsere Beobachtung uns gelehrt hat, niemals etwa durch das Verfabren einer thierärztlichen Behandlung von einigermassen Art auch nur im geringsten verlängert wird. Unter diesem gesundheitsfördernden Verfahren begreifen wir aber vor allen Dingen die allerschönste Bemühung der erkrankten Thiere, das tägliche Waschen ihrer Füße, und zwar durch einfaches Begießen mit einer der Säule entgegenwirkenden Flüssig-

keit, z. B. einem Theile Karbolsäure oder Chlorzink auf je 50 Theile Wasser, die sofortige und beständige Entfernung von allem Dünge, dazu häufiges Aufschütten von trockener Spreu, gereinigte Ventilation und Lieherwahrung der Thiere, welche immer dem jeweiligen Krankheitsstadium der Thiere angepaßt sein muß, wie denn z. B. in einzelnen Fällen wegen der Beschaffenheit des Mauls nichts als Oxydation von den Thieren angenommen werden kann. Namentlich ist die Anwendung von Mitteln jedweder Art beim Maule in dem ersten Stadium der Seuche weit mehr geeignet, schädlich zu wirken, als den Thieren zu nützen, und ebenso wirkt die Einführung von Weidmehl mit Hilfe der bekannten Flüssigkeit sehr oft nachtheilig. Kommt es ferner vor, daß die Klauen zwar ausgehen, aber hernach nicht heil werden wollen, so kann man in solchem Falle ein wenig von einem abdringenden Gerüche aus Kalium oder schwefelhafteren Natrium und zwar von jedem zwei Drachmen auf ein Quart Wasser, dem Vieh ins Maul geben und es gleich nachher wieder zum Maule heranzulassen, allein selbst dies Mittel braucht nur in schlimmen Fällen zur Anwendung gebracht zu werden. Ueberhaupt ist eine thierärztliche Behandlung nur dann geboten, sobald die Krankheit eine unangenehme Wendung nimmt, und auch dann wird man den Thierarzt thätigst nur zu Hilfe ziehen, um schließlich doch nur die Erhaltung zu machen, daß alle die ausleitenden Mittel, wie Abfälle und Abführungsmitte, nur die Sache noch schlimmer machen. Wenn das einzelne Thier von allzu heftigem Fieber befallen ist, kann man ihm ein halbes Pfund Salz in Wasser oder Oxydation geben, oder man kann auch eine halbe Unze (circa 1 Loth) Salpeter in einem halb mit Wasser gefüllten Eimer auflösen und in der Nähe des Thieres hinstellen und dies täglich wiederholen. Vor allen Dingen müssen aber die Füße rein gehalten werden, und sobald irgendwo sich Anzeichen dafür herausstellen, daß sich der Fuß abzulösen scheint, müssen diese Partien sofort mit Karbolsäure oder Chlorzink behandelt werden. Tonica und Stimulantien werden nur in einigen wenigen Fällen nöthig werden, dann nämlich, sobald sich etwa die äußerste Schwäche bei den Thieren einstellt. Allein in den gewöhnlichen Fällen erlangen die Thiere ihren früheren Stand einfach oder einer reichlicheren Nahrung ohne alle Weidmehl.

Nach Allem ist also zum Schluß unser wohlgemeinter praktischer Rath an alle Landwirthe der, daß sie sich bei dieser Maul- und Klauenseuche nur zu allem und jedes Doctors oder Quacksalbers enthalten, sobald ihr Rindvieh mit dieser Seuche befallen ist. Man warte und pflege die erkrankten Thiere auf das Sorgfältigste und nur im Falle die Krankheit nicht in befriedigender Weise ihren Verlauf und nicht ihren regelmäßigen Ausgang nimmt, nur dann rufe man den Bestand eines erfahrenen Thierarztes an; man vermeide aber ja alle Hilfe von nichtschadensbringenden Empiristen. Die Maul- und Klauenseuche, daran halte man immer fest, daß genau wie die Boden bei den Seuchen, ihren bestimmten Lauf und ihre genau vorgezeichneten Stadien durchzumachen, und ein jeder Doctor, diesen Verlauf aufzuhalten, kann nichts anderes als die ernstlichsten Folgen nach sich ziehen. Jedemfalls steht endlich so viel durch die Erfahrung fest, daß dadurch noch niemals ein Vortheil oder eine Abkürzung des Krankheitsverlaufes erzielt worden ist.

Dr. H. J. in der „W. Z.“

Landwirthschaftliche und gewerbliche Notizen.

— Eine Vergiftung von Rindern durch die sonnenwendige Volksmilch — Euphorbia helioscopia — welche häufig an kultivirten Orten wächst, fand — wie Vincent mittheilt — in feucheneriger Verbreitung statt. Auf Weiserfeldern massenhaft aufstretend, wurde sie mit den Rindern geerntet und vertheilt. Die ersten Vergiftungs-Symptome zeigten sich durch den Eintritt profuser Durchfälle, Ralte der Haut, Appetitlosigkeit, flinken, schlaffenhüftigen Puls, pochenden Herzschlag und bei höheren Graden der Vergiftung traten Störungen des Bewußtseins ein. Durch Entfernung des ungeschädlichen Moments und Darreichung von Pflanzensalzen und Kalium mit Braunnährsalzen genasen die Thiere in einigen Tagen. Nur ein junges Thier, bei welchem Abmagerung eingetreten war, mußte getödtet werden und die Section ergab Schwellung der Schleimhaut des Magens und Darmes und Blutverfärbung der Gefäße des Gehirns und der Milz.

— Mit dem chinesischen Detretting, dessen Anbau von dem Herrn Pastor Drube in Rottmorsleben empfohlen worden war und auf den wir vor längerer Zeit als Ertrag für den häufig auswinternden Korbtopf aufmerksam gemacht, sind Anbauversuche gemacht worden. Einem der „Illustrierten landwirthschaftlichen Zeitung“ darüber zugegangenen Bericht entnehmen wir Folgendes: Herrn Drube haben sich die diesjährigen Versuche unterzogen und haben 10—22 Schffel Samen pro Morgen herausgebracht, erzielte. Nach den von denselben gemachten Erfahrungen muß die Aussaat des Detrettings frühzeitig, wömmöglich schon Anfangs April geschehen. Der Stand der Pflanzen darf nicht zu dicht sein. Die Aussaat in Reihen scheint sich am meisten zu empfehlen. Bei Reifensaat in 1 Fuß Entfernung bedarf man 4—5 Pfund Samen pro Morgen (à 720 Quadratfuß), bei breitwärtiger Saat einige Pfunde mehr. Als die angemessenste Entfernung in den Reihen ersehen ein Zwischenraum von 6—8 Zoll. Das Verleben auf eine andere Stelle verträgt die Pflanze nicht. In Betreff des Bodens ist die Pflanze genügsamer, als irgend eine der bei uns kultivirten Delpflanzen. Sie wird 4—5 Fuß hoch und bedarf zu ihrer vollständigen Entwicklung eine Zeit von 4—5 Monaten, würde demnach als Vorfrucht für Wintergetreide sehr wohl geeignet sein. Hinsichtlich seines Delgehaltes steht der Same des Detrettings den Samen anderer Delpflanzen nicht nach. Das gewonnene Del ist ein sehr gutes Speiseöl, das dem Wohlthun gleich zu schätzen ist. Bei dem Anbau und dem delgartner Steingewinn in Eigenanbau bei Reihensaat ist Samen zu 8 Sgr. pro Pfund zu haben.

— Schon wiederholt ist Blutvergiftung durch den peruanischen Guano vorgekommen. Wenn von diesem Stoffe etwas in eine offene Wunde und so in die Blutcirculation geräth, so kann leicht eine Blutvergiftung und in deren Folge der Tod eintreten. Es ist daher dringend geboten — in Guano nicht zu arbeiten, außer mit ganz gesunden Händen oder mit gut schließenden ledernen Handschuhen. Am besten ist es freilich, wenn man den Düngeertrag gar nicht in Berührung mit der Haut bringt, sondern sich der Schaufeln und der Düngekreuzmaschinen bedient.

— Um gute und dauerhafte Rehtinnen herzustellen, so hat man aus letztem Lehm oder Thon, der frei von Mergel sein muß, nach vorheriger guter Durcharbeit, Mauerziegel nachdem dieselben an einem gegen Wind und Sonne geschützten Orte so weit getrocknet sind, daß sie sich transportieren lassen, sind sie zur Benutzung geschickt. Das Pflanzen der Ziegel wird mit einer 1" bis 2" hohen Rehtschicht belegt und diese geerntet; dann werden die halbtrockenen Ziegel, nachdem jeder einzelne in ein Faß mit Wasser getaucht worden, mit der

breiten Seite auf die Rehtschicht gelegt und mit Rehtschicht und höherem Hammer so nahe als möglich zusammengedrückt, daß keine Fugen bleiben. Auf die erste Lage wird in derselben Weise eine zweite Schicht gelegt und die nun fertige Ziegelreihe mit langem Strohe belegt, damit durch Sonne und Luft keine Risse entstehen. Die neue Ziegelreihe wird nun täglich einmal mit einer Ziegelwasserlösung übergossen, nachdem natürlich das Strohe entfernt ist. Das Begießen mit Wasser und das Ueberreiben mit Hammer Schlag macht die Ziegel sehr fest, blank und glänzend. Nach 14 Tagen ist eine solche Ziegelreihe so hart, daß sie in Gebrauch genommen werden kann, und zeigt sich viel fester und dauerhafter, als die auf gewöhnliche Art angefertigte Lehmenten. (Schl. landw. Ztg.)

— Ein Amerikaner, Dr. Covert aus Louisville, hat in Brooklyn unlängst eine Vorlesung mit begleitenden Experimenten abgehalten, in welcher er behauptet, ein neues System der Telegraphie, das der Elektricität gar nicht bedürftig, erdlos zu haben. Die alte Theorie, daß der Ton durch Vibration der Luft verurteilt werde, wird er aber durch und behauptet, den Ton wie den Lichtstrahl durch einen einladigen Draht leiten zu können. Das Räthsel über diese Entdeckung ist jedenfalls abzuwarten.

— Das häufige Absterben der Bäume auf öffentlichen Anlagen hat man öfter dem Einflusse der Gasleitungen zugeschrieben. Nach den in Berlin angestellten Untersuchungen ist diese Annahme irrig. Den Grund des Absterbens glaubte man dort vielmehr darin zu finden, daß der Boden erschöpft und der frühere mittlere Wasserstand nach der Anlage des Schiffbaukanals wesentlich gesunken ist, daß bei vielen Bäumen durch die so r t d a u e r n b e W e r u n g e i n g a n g e v o r g e t r e t e n e Absterben eintreten mußte, und daß auch durch den sogenannten Bodenläufer bei einzelnen Ulmen Verletzungen wahrgenommen sind. Es wurde deshalb vorgeschlagen: 1. den Bäumen alter Bäume geeignete Nährstoffe, und 2. den Bäumen aller Bäume durch Drainröhren Wasser und Luft zuführen zu lassen; 3. die Bäume durch Anbringung von Gittern und Wellblechen vor Beschädigungen durch Anfahren zu schützen; 4. die Verunreinigung der Bäume durch Aufstellung von Abdämmvorrichtungen in erforderlicher Anzahl zu verhindern; 5. die Bäume von Zweigen, um nicht Fäulnis in die Bäume zu bringen, die Schwärze sofort abzuweiden zu lassen und die Wunden mit Baumwachs etc. zu verleben; 6. darauf hinzuwirken, daß bei der Legung von Röhren die Bäume nicht beschädigt und härtere Bäume, wenn sie wogegenommen werden müssen, nicht abgehauen, sondern abgeräumt werden.

Eingefendet.

Feine Herrenkleider
kauft man am besten und billigsten im neu eröffneten
Wiener
Herrenkleider-Magazin
des 7811 1-
Adolph Welisch,
Pest,
Christophplatz Nr. 2, 1. Stock,
im Hause zum „großen Christofl“.

Die Pest - Cheresienstädter Sparkasse,
Landstraße Nr. 53, Baron Orczy'sches Haus,
verzinst Einlagen bis auf Weiteres mit 5 pCt. 7790

P. T.
Wir erlauben uns hiermit Ihre geachtete Aufmerksamkeit auf die belletristische Zeitschrift

„Die Donau“
redigirt von **Dr. Wilhelm Siegmund**,
welche den in Ungarn lebenden Deutschen sowohl als dem Auslande ein treuer Spiegel — hauptsächlich ungarischer Kunst-, Literatur-, Handels-, Industrie- und Kulturgeschichte, ungarischer Sitten und Gebräuche sein wird, hingenommen und Ihnen gegenwärtig Anticipation mit dem Erscheinen zu unterbreiten, daß Sie dieselbe freundlichst einer würdigen Prüfung unterziehen und uns mit diesfälliger Pränumeration unserer Blätter bescheiden wollen.

Geleitet von dem Wünsche, Läden, die sich in der deutschen Zeitschriften-Literatur unseres Vaterlandes in populärer und amulanten Sinnlichkeit allseitig bemerkbar machen, auszufüllen, haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, diesem Wunsche mit Maßgabe zu entsprechen, und geben wir uns der angenehmen Hoffnung hin, daß unsere Devote, „Industrie- und Kommerzialwesen zu vertreten und zu unterstützen, Volksbildung und Freisinn zu fördern, Geist und Herz in unpartheiischer Weise für das Schöne des Fortschrittes und die Erhabenheit der Dichtung und bildender Künste stets in reger Aufmerksamkeit zu erhalten, bei der Redigirung derselben durch Vertheilung bekannter literarischer Kräfte, in jedem Hause, in jeder Familie und allen Geschäften Anklang finden dürfte, denn in unserem Blatte ist dem Erscheinen durch gewissenhafte Aufzeichnung von Land- und Weltereignissen, dem Leben durch neueste Romane und Novellen, dem Auge durch hübsche Illustrationen und dem Humor durch entsprechende satirische Aufsätze Rechnung getragen.

„Die Donau“
erscheint alle acht Tage, 16 Groß-Oktavseiten stark und kostet für Pest-Dien oder mit Vorrichtung vierteljährig 1 fl. 50 Kr., halbjährig 3 fl. 50 Kr., Währ., für das Ausland 1 Thaler, resp. 1 fl. 40 fr. f. d. B. Sammlern gewähren wir 10 pCt. Rabatt.

Der Inhalt dieser Zeitschrift ist für den Leser von lebendigem Werth und wird als Band aufbewahrt, demzufolge die Ausgaben hierin sehr nach Jahren wirken und werden Inskate die Seite mit 15 fl., die halbe Seite mit 8 fl., die Viertelseite mit 4 fl. berechnet.

Administration der „Donau“
(Pest, Königsgasse Nr. 47, vis-à-vis der Kirche).
Dr. Zeiler'sche Sonz. Annoncen-Kaufmannsbureau für alle Zeitungen der Welt.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weiskirchen.